Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 20. November 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 276

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "United Preß".)

Inland.

Brand-Unheil.

Purcell, Indianerterritorium, 20. Nov. Bei der, schon erwähnten Feuersbrunst dahier wurden 32 Gebäude zerstört, und es entstand ein Gesammtverlust von etwa $150,000. Zwei bekannte Kaufleute sind unter dem Verdacht verhaftet worden, die Feuersbrunst angelegt zu haben; nämlich der Schnitt- und Kleiderwaaren-Händler A. Frough und der Geschäftsführer der "Chickasaw Mercantile Co.", P. Glückmann. Eine Zeit lang schien es, als ob die Beiden gelyncht werden würden; jetzt scheint aber die schlimmste Aufregung vorüber zu sein.

Als Monopol erklärt.

Jefferson City, Mo., 20. Nov. Das Staatsobergericht, resp. Richter Burgeß, hat in einem Prozeß gegen die "Barber Asphalt Co." erklärt, daß diese Gesellschaft ein Monopol in ihrer Kontrolle über den Asphalt des Trinidad-Sees sei, und es daher nur eine Posse sei, wenn eine Stadtverwaltung Angebote für das Pflastern mit solchem Asphalt ausschreibe und den Kontrakt dem "niedrigsten Bieter" verleihe.

Dem Galgen verfallen.

Freeport, Ill., 20. Nov. Das Staatsobergericht hat eine Suspendirung der Urtheilsvollstreckung im Falle des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Frank W. Harris verweigert. Harris wird daher am 29. November gehängt werden, wenn nicht der Gouverneur noch etwas in seinem Interesse thut.

Wintersstürme.

Cincinnati, 20. Nov. Hier ist die "kalte Welle" gestern Nachmittag um 3 Uhr angelangt, und das Thermometer ist seitdem um 20 Grad gefallen. Heute hatten wir lebhaften Wind und Schneegestöber.

Sault Ste. Marie, Mich., 20. Nov. Eine "kalte Welle" von ungewöhnlicher Schneidigkeit ist während der Nacht aus dem Nordwesten eingetroffen, und das Thermometer ist auf 1 Grad unter Null gefallen.

St. Louis, 20. Nov. Heute Vormittag um 10 Uhr zeigte hier das Thermometer 4 Grad unter dem Gefrierpunkt, und im Laufe des Abends soll es noch weiter zu sinken. Es geht ein starker Nordwest-Wind, welcher von leichtem Schneegestöber begleitet ist.

Kansas City, Mo., 20. Nov. Hier scheint die Sonne hell, die Luft ist schneidend kalt, doch hatten wir bis jetzt weder Schnee noch Schneeregen. Die Temperatur schwankt zwischen 21 und 25 Grad über Null.

Milwaukee, 20. Nov. Das Thermometer ist hier gestern Abend binnen zwei Stunden um 30 Grad gefallen, nachdem abwechselnd ein Schnee- und ein Schneeregen-Sturm geherrscht hatte. Alle Straßen und Fußwege sind mit Eis überzogen. Heute herrscht hier klares und kaltes Wetter.

Buffalo, N. Y., 20. Nov. In den frühen Morgenstunden sank hier die Temperatur um mehr als 20 Grad. Dabei herrschte sehr starker Wind, und gab es leichten Schneefall.

Am Niagarafall herrscht seit 24 Stunden ein ganz gehöriger Wind- und Schneesturm, und die Temperatur ist um 25 Grad kälter geworden.

Anstößiges am Midway.

Atlanta, Ga., 20. Nov. Auch auf unserer Ausstellung werden Klagen erhoben, daß es in einer Reihe Lokale des Midway-Plaisance allzu locker hergehe, und neuerdings sind fünf Theater daselbst geschlossen, und die Unternehmer zu je $100 Geldstrafe verurtheilt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Venetia von Stettin u. s. w.; Amsterdam von Rotterdam.

Boston: Catalonia von Liverpool.

Victoria, B. C.: Empreß of China von den asiatischen Häfen.

Neapel: Augusta Victoria von New York.

Liverpool: Majestic von New York (machte am Montag und Dienstag heftige Stürme und sehr hochgehende See durch; mußte in Queenstown direkt in den Hafen fahren, um Passagiere und Postsachen an's Land zu bringen, da es nicht möglich war, sie, wie gewöhnlich, eines Tenderbootes zu bedienen.)

Liverpool: Pennland, von Philadelphia nach Antwerpen.

Southampton: Spree, von New York nach Bremen.

Southampton: New York von New York.

Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.

Cherbourg: Dania, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Adriatic nach Liverpool; Friesland nach Antwerpen.

Southampton: Persia, von Hamburg nach New York.

Der (von Brasilien kommende) Dampfer "Manitoba", welcher Montag früh zu Beach Haven, N. J., gestrandet war, ist heute früh glücklich wieder flott gemacht worden.

Nach den türkischen Gewässern.

Washington, D. C., 20. Nov. Der Flottenminister Herbert hat Weisung gegeben, daß das Kreuzerboot "Minneapolis", welches sich zur Zeit in Norfolk, Va., liegt, Kohlen einnehme und unverzüglich nach der europäischen Station fahre, um mit dem "San Francisco" und dem "Marblehead" beim Schutz der Interessen von Amerikanern in den Besitzungen des türkischen Sultans zusammenzuwirken.

Hayward muß dran glauben!

Minneapolis, 20. Nov. Das Staatsobergericht von Minnesota gab heute Vormittag seine Entscheidung in Sachen des berüchtigten fashionablen Falschgeld-Händlers und Versicherungsschwindlers Harry Hayward, der bekanntlich wegen Ermordenlassens seiner "Freundin", der Näherin Katherine Ging, zum Tode verurtheilt wurde. In dieser Entscheidung wird das Urtheil des unteren Gerichtshofes bestätigt, und ein neuer Prozeß verweigert.

Die Eisenwaaren-Leute.

Pittsburg, 20. Nov. Im "Monongahela House" dahier trat die zweite Jahreskonvention der "National Hardware Association" zusammen. Es sind etwa 200 Delegaten erschienen. Außer den geschäftlichen Berichten wird eine Anzahl Vorträge über Fach-Angelegenheiten gehalten werden.

Einbrecher im Postamt.

Plainfield, N. J., 20. Nov. In das Postamt zu Summit drangen zwischen Nacht und Morgen Einbrecher, welche den Geldschrank aufsprengten und $7000, theils in Baargeld, theils in Postmarken, raubten. Von dem Verluste wird nicht etwa nur Onkel Sam betroffen, sondern auch mehrere Kaufleute, welche ihre Gelder in der Postamts-Spinde deponirt hatten.

Beendeter Streik.

Elwood, Ind., 20. Nov. Der Ausstand der Arbeiter in dem Etablissement der "American Tinplate Co." ist zu Ende, und dieselbe Fabrik hat, einstweilen mit 600 Mann, den Betrieb wieder aufgenommen. Die Streiker werden nun nach und nach wieder angestellt, je nachdem sich Platz für sie findet.

Ausland.

Kaiser und Musikdirigent.

Berlin, 20. Nov. Das in Salzwedel, Provinz Sachsen erscheinende "Salzwedeler Journal" sagt, daß vorige Woche bei einem Bankett, welches anläßlich des Jagdausfluges des Kaisers nach Letzlingen gegeben wurde, der Kaiser dem Musikkapellmeister den Dirigentenstab aus der Hand nahm, ihm zeigte, wie "Funiculì, funicula" gespielt werden sollte, und dann mehrere Märsche dirigirte.

Die östliche Frage.

London, 20. Nov. Aus Konstantinopel wird der "Times" telegraphirt: Allen gegentheiligen Angaben zum Trotz, scheint das Aufruhr und Blutvergießen genug in den Provinzen vorzukommen, obwohl man sich hüten muß, die vielen Sensationsberichte in jeder Hinsicht für baare Münze zu nehmen. Viele Personen, die als Sachkundige gelten, sagen, die Ordnungs- und Reform-Maßnahmen kämen zu spät, und das Feuer der rasenden Aufregung, welches sowohl von mohamedanischen wie von christlichen Agitatoren entzündet worden sei, könne nur in einem Meere von Blut gelöscht werden!

Schakir Pascha, der Kommissär zur Ueberwachung der Reformen in Armenien, telegraphirt aus Erzerum, daß Zuffein Pascha, der kurdische Führer, welcher zugleich eine Offiziersstelle in der Landwehr-Kavallerie hat, wegen der Plünderungen armenischer Dörfer in der Nähe von Bitlis vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es ist eine neue Sammlung von Instruktionen an die Provinzial-Statthalter gesandt und auch zur Kenntniß der auswärtigen Botschafter gebracht worden.

Mußten blechen.

Berlin, 20. Nov. Ein scherzhaftes Vorkommniß ist während der letzten Hofjagd bei Letzlingen passirt, welcher der Kaiser beiwohnte. Die Jagdtheilnehmer wurden nämlich nach ihrem Jagdschein gefragt, und da stellte es sich heraus, daß mehrere der Jäger ohne derartige Legitimation waren. Diese Nimrode mußten Strafe zahlen; ihre Namen werden nicht mitgetheilt.

Die Trichinose grassirt.

Berlin, 20. Nov. In Potsdam und Umgegend treten Erkrankungen infolge des Genusses trichinösen Schweinefleisches sehr zahlreich auf. Jüngst waren mehrere Metzgerläden geschlossen worden, weil dort solches kranke Fleisch feilgeboten wurde. Aber das Unheil war schon in ziemlichem Maße geschehen. Am stärksten ist es bei Potsdam gelegene böhmische Kolonie Novawes mit von der Trichinose heimgesucht: nicht weniger, als 30 Personen liegen in derselben danieder.

Acht Monate Gefängniß.

Metz, 20. Nov. Zu Saargemünd, Lothringen, ist der Freiherr v. Frankenberg wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Schlimme Gas-Explosion.

Würzburg, Bayern, 20. Nov. Hier fand eine gewaltige Gas-Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter Namens Maier kam dabei um's Leben, und 6 andere Personen, darunter 2 Polizisten, trugen Verletzungen davon.

Einsturz in Göttingen.

Göttingen, 20. Nov. Hier ist der Neubau des stattlichen Hauses des Studentenkorps "Hannovera" eingestürzt. Dabei ist ein Maurer erschlagen, und 5 andere sind schwer verletzt worden.

Es bleibt dabei.

Leipzig, 20. Nov. Das Reichsgericht hat die Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil in dem bekannten Alexanderbrüder-Mellage-Fall zurückgewiesen.

104 Jahre.

Stettin, 20. Nov. Ihren 104ten Geburtstag hat hier die in Altwerp, in der Nähe unserer Stadt, lebende Wittwe Dowidi gefeiert. Das Kaiserpaar sandte ihr sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift.

Majestätsbeleidiger.

Berlin, 20. Nov. In Breslau ist wegen Majestätsbeleidigung der Arbeiter Frost zu zwei Jahren, und in Hannover die Wittwe Zimmermann zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf Grund einer gleichen Beschuldigung sind in Burgstädt, Königreich Sachsen, der sozialdemokratische Redakteur Reichelt und der Drucker Landgraf, Beide Textilarbeiter, in Anklagezustand versetzt worden.

Henry Mackens, des "Lyrikers der Anarchie", Gedicht "Die Anarchisten" ist konfiszirt worden.

Aus Eifersucht.

Dresden, 20. Nov. Hier ist gestern ein Mord und Selbstmord vorgekommen, und auch in diesem Falle ist Eifersucht die Triebfeder zu der doppelten Bluthat gewesen. Hierorts hat der Maurer Laser, von Eifersucht zur Raserei getrieben, seine Ehefrau und dann sich selbst umgebracht.

Mädchenpensionat abgebrannt.

Darmstadt, 20. Nov. Das bekannte große Hoffmann'sche Damen-Pensionat ist heute früh niedergebrannt. Die Feuersbrunst verursachte große Bestürzung unter den Pensionatsschülerinnen, doch wurden Alle in Sicherheit gebracht.

Taaffe soll operirt werden.

Wien, 20. Nov. Die Krankheit des früheren österreichischen Ministerpräsidenten v. Taaffe ist auf einen derartigen Höhepunkt gestiegen, daß nach Ansicht der behandelnden Aerzte nur noch ein operatives Eingreifen vielleicht Rettung bringen kann. Der linke Fuß des Kranken soll unter allen Umständen amputirt werden.

Oesterreichs Antisemiten.

Wien, 20. Nov. Mit ihrer bekannten Rührigkeit bereiten die hiesigen Antisemiten schon jetzt den Kampf für die Gemeinde-Neuwahlen vor (welche infolge der Auflösung des Stadtrathes durch die Regierung nothwendig geworden sind) und haben bereits einen Wahl-Aufruf erlassen. Derselbe ist allerdings konfiszirt worden.

Der antisemitische Agitator Spielvogel in Meidling ist lediglich aus Aerger über die Vorkommnisse der letzten Zeit (im Reichsrath und im Wiener Stadtrath) wahnsinnig geworden.

Mißbilligt den Friedensvertrag.

Paris, 20. Nov. Herr Le Myre de Vilers, welcher bekanntlich Spezialkommissär für Madagaskar war, um mit den Howas zu verhandeln (ehe die Operationen des französischen Kriegsheeres unter General Duchesne begonnen) hielt vor der Gesellschaft für Handel und Geographie eine Rede, worin er in starken Ausdrücken seine Mißbilligung des Friedensvertrages aussprach, welcher unlängst zwischen Frankreich und der madagassischen Regierung in Antananarivo abgeschlossen wurde.

Die Cholera.

St. Petersburg, 20. Nov. Die halbamtliche "St. Petersburger Zeitung" meldet, daß die Cholera wieder hier aufgetreten sei. Es sind bis gestern 6. Nov. 38 Personen an derselben erkrankt, und 19 davon starben.

Afrikanerkönig getödtet.

London, 20. Nov. Eine Depesche aus Lagos, der Hauptstadt der gleichnamigen britischen Kolonie an der westafrikanischen Küste, meldet, daß Kapitän Bower, der britische Vertreter in Ibadan, den feindseligen König Oyo angegriffen hat, und daß der König und viele seiner Anhänger getödtet, und ihre Quartiere niedergebrannt wurden.

Es wird hinzugefügt, daß sich jenes Land in ganz zerrüttetem Zustand befinde.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

* Ein bisher noch nicht identifizirter Kanalarbeiter wurde gestern Abend zwischen Willow Springs und Lemont von dem Zuge der Santa Fe-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

Henry Schaller vermißt.

Seit Montag Nachmittag ist der an der ganzen Nordseite wohlbekannte Apotheker Herr Henry Schaller spurlos verschwunden, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher völlig resultatlos verlaufen. Herr Schaller hatte schon seit einigen Tagen ein höchst seltsames Benehmen zur Schau getragen, das auf eine starke Nervenzerrüttung schließen ließ. Als sein Bruder, Dr. Georg Schaller, von Nr. 368 Mohawk Straße, hiervon Kenntniß erhielt, nahm er den Kranken in sein Haus auf und ließ ihm dort die denkbar beste Pflege angedeihen. Am Montag Nachmittag verließ der Patient seine Wohnung, um einen kurzen Spaziergang durch den Lincoln Park zu machen, und das ist das Letzte, was man von ihm gesehen oder gehört hat. Wie inzwischen festgestellt worden ist, hatte der Vermißte eine bedeutende Summe in baarem Gelde, sowie eine goldene Uhr nebst Kette bei sich, weshalb die Befürchtung nahe liegt, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auch ein Selbstmord dürfte nicht ausgeschlossen sein.

Zu Schutz und Trutz.

Im Grand Pacific Hotelgebäude fand heute eine Versammlung von etwa fünfzig Bürgern statt, die an der Van Buren Str., zwischen Wabash Ave. und Market Str., Grundeigenthum besitzen. Herr Leiter rief die Versammlung zur Ordnung, und Ex-Richter Otis wurde zum Vorsitzenden erwählt. Es wurde beschlossen, gegen die Gelüste, welche die Union Loop Co. auf die Van Buren Str. hat, sich zusammenzustehen, und zwar will man sich nicht nur durch Wort und Handschlag verbinden, sondern durch einen Kontrakt, für dessen Bruch hohes Reugeld gezahlt werden soll. Mehrere Anwälte setzten den Versammelten auseinander, daß die Hochbahngesellschaft etwaige Zahlungsversprechungen, die sie für die Einwilligung zum Bahnbau machen sollte, nicht zu halten brauchen werde, und daß es zweifelhaft sei, ob Grundeigenthümer, die ihre Zustimmung gäben, später wegen Entwerthung ihrer Grundstücke auf Schadenersatz würden klagen können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Richter Clark fandte heute drei junge Burschen, Namens Frank McCormack, William Jeffrey, Charles Fenner und Oscar Walton auf sechs Monate nach der Bridewell und verurtheilte außerdem die beiden Zuerstgenannten zu einer Strafe von je $100 und den Kosten des Verfahrens. Nach den Angaben der Polizei waren die übelbeleumdeten Gesellen vor einigen Tagen an der Ecke von State und 50. Str. ... bes versuchten Einbruchsdiebstahls ... rdächtig in Haft genommen worden. Jahrlehre Dietriche, mehrere Dynamitpatronen und Einbrecherwerkzeuge der verschiedensten Art wurden in ihrem Besitz vorgefunden.

Bestrafte Raubgesellen.

Der aus Michigan stammende Landonkel Charles Wolf bezichtigte heute vor Richter Underwood drei Strolche, Namens Frank Williams, Henry Wilson und Harry Howard, ihn gestern Abend an Clark Straße von Wegelagerer Art um $20 beraubt zu haben. Die Arrestanten wurden schuldig befunden und jeder von ihnen zu einer Geldstrafe in Höhe von $100 verdonnert, die sie jetzt in der Bridewell abzubrummen haben.

Kurz und Neu.

* Der Chinese Wah Sing, welcher am Montag Abend in seiner Waschanstalt, Nr. 127 N. Clark Straße, von dem Raubgesellen Goodwin schwer durch Hiebe mit einer Bleiröhre verletzt wurde, ist jetzt nach Ansicht der Hospitalärzte außer Lebensgefahr. Auch Goodwin, der bei der Affaire von dem Ueberfallenen gründlich verprügelt wurde, befindet sich auf dem Wege völliger Genesung.

* In der Wohnung von M. Hughes, Nr. 234 N. Market Str., kam heute zu früher Morgenstunde ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $100 angerichtet wurde. Die aus dem Schlafe aufgeschreckten Insassen des Hauses vermochten sich nur mit knapper Noth in Sicherheit bringen können. Eine schadhafte Ofenröhre soll den Brand veranlaßt haben.

* Joseph McDonald von der Berry'schen Detektiv-Agentur stellte gestern Nachmittag vor Richter Dunne die verlangte Bürgschaft im Betrage von $10,000 und wurde daraufhin aus der Haft entlassen. Als Bürgen fungirten der ehemalige Polizeikapitän Thomas E. Kane und Frau Hattie D. Berry, welche ihr Vermögen auf $25,000 resp. $40,000 angaben. Staatsanwalt Kern wird sämmtliche Anklagen, welche gegen die Beamten der Berry'schen Agentur angestrengt worden sind, demnächst der Grandjury vorlegen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unfall oder Verbrechen?

John Cameron, ein bekannter Versicherungs-Agent, auf den Tod verletzt.

Gegen drei Uhr heute Morgen wurde der 65 Jahre alte Versicherungs-Agent John Cameron, Geschäftsführer der hiesigen Zweigoffice der "Northwestern National Insurance Company", Nr. 220 La Salle Str., bewußtlos auf dem Bürgersteig an Quincy und La Salle Str. liegend aufgefunden. Aus einer klaffenden Kopfwunde rieselte noch frisch das Blut hervor, und der alte Herr hatte anscheinend auch sonst noch erhebliche Verletzungen davongetragen. Eine schleunigst requirirte Polizei-Ambulanz brachte den schwer Röchelnden nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte dann einen lebensgefährlichen Schädelbruch konstatirten. Aus in seinem Besitz vorgefundenen Briefschaften wurde die Persönlichkeit des Patienten festgestellt, worauf man unverzüglich seine Nr. 169 51. Str. wohnenden Angehörigen von dem bedauernswerthen Vorfall in Kenntniß setzte. Da Cameron bisher noch immer nicht wieder zu sich gekommen ist, so hat man auch noch nicht ermitteln können, ob er einem Unfall oder gar Raubgesellen zum Opfer fiel.

Es verlautet, daß Cameron gegen 2 Uhr Morgens in fideler Stimmung nach dem "Great Northern Hotel" kam und den Nachtclerk bat, ihm etwas zu trinken zu geben, was aber abschlägig beschieden werden mußte, da die "Bar" längst geschlossen war. Er verließ dann bald darauf den Dearborn Str.-Eingang das Hotel. Die Polizei hat sofort weitere Nachforschungen angestellt, um sich darüber zu vergewissern, ob der alte Herr etwa Straßenräubern in die Hände gerieth.

Brüderlein und Schwesterlein.

Ein spiritistisches Medium, das gute Dienste leistete.

Eine Mission, die sich wesentlich von den gewöhnlichen Aufgaben ihres unangenehmen Berufes unterschied, haben in den letzten Tagen die städtischen Geheim-Polizisten O'Neil und Spain erfüllt. Der Bürgermeister von Antigo, Mich., Herr R. H. McCullen, hatte nämlich das Polizei-Department ersucht, festzustellen, ob eine Frau H. Johnson, die im Hause Nr. 605 Jackson Straße wohnhaft war, identisch mit seiner vor acht Jahren aus Antigo verschwundenen Schwester sei. Diese Schwester, so schrieb der Gemeindevorsteher von Antigo, habe vor acht Jahren Frau Dascom geheißen, deshalb erscheine ihm der veränderte Name verdächtig, sei sie aber trotzdem die richtige, so möge man ihr mittheilen, daß sie nach Hause zurückkehren solle, das Herz und das Haus ihres Bruders ständen ihr offen. Die angestellten Nachforschungen ergaben dann in der That, daß Frau Johnson die ehemalige Mrs. Dascom, geborene McCullen ist. Dieselbe ist nur seit einiger Zeit krank; hatte ihres Gatten nicht besonders gut geht, so wird sie von dem Anerbieten des Bruders gern Gebrauch machen, vorausgesetzt, daß der Bruder auch den Mr. Johnson willkommen heißt. — Die Wiederannäherung der Geschwister McCullen ist übrigens durch eine professionelle Spiritistin, ein sogenanntes Medium, bemerkenswerth, das man, wenn auch auf ganz natürliche, drei-dimensionale Weise. Frau Johnson hatte dieses Medium aufgesucht gehabt, wie andere leichtgläubige Frauen wohl zur "Wahrsagerin" pilgern, wenn sie in Bedrängniß sind. Sie hatte dem Medium getreulich alle ihre "Umstände" berichtet, u. a. auch erzählt, daß sie ihre Verwandten, die sie vor Jahren heimlich verlassen hatte, zu schreiben. Da übernahm denn das Medium die Vermittlung, und zwar ausnahmsweise mit gutem Erfolg.

Ein theurer „Affe“.

Wie ein vollgeladenes Segelboot kam um Mitternacht der in dem moralischen Evanston wohnende George Davis in das Hoffman'sche Restaurant, Nr. 234 N. Clark Str., hineinlavirt, bestellte sich lallend etwas von der Hammelskeule und schlief selig ein. Als ihm dann die Kellnerin leise auf die Schulter klopfte, um ihn auf das inzwischen kredenzte Gericht aufmerksam zu machen, wurde der aus süßer Träumerei Aufgeweckte fuchswild, ergriff die vor ihm stehende Schüssel mit dem lieblich duftenden Braten und feuerte solche mitsammt dem anderen Geschirr auf den Boden. Das Gellirr und Gepolter lockte einen Blaurock herbei, mit dessen Knüppel Davis unliebsame Bekanntschaft machen mußte, ehe er eingelocht werden konnte. Die Schadenrechnung, welche ihm Richter Kersten heute vorsetzte, lautete auf „$50 und Kosten“.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön im südlichen, wahrscheinlich Schnee im nördlichen Theile, steigende Temperatur; südliche Winde.

Wisconsin: Schnee, steigende Temperatur; südliche Winde.

Iowa: Theilweise bewölkt und leichtes Schneegestöber, morgen schön und wärmer; südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön und wärmer; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 30 Grad, Mitternacht 26 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 20 Grad, und heute Mittag 18 Grad über Null.

Zu neuem Kampf.

Die Codyleute machen eine Menge Kriegsgefangene.

Hotelier Eden ist gestern auf Wunsch seiner Anwälte von Richter Gibbons wegen Uebertretung des Codygesetzes zu $25 Strafe verurtheilt worden, um es ihm zu ermöglichen, eine Entscheidung des Ober-Staatsgerichtes über die Rechtsgiltigkeit des Gesetzes zu veranlassen. Der Schutzverband der Barbiere hat damit zeitweilig wieder eine Art von Rechtsboden unter die Füße bekommen und begann sofort mit der Wiederaufnahme des Kreuzzuges gegen seine Gegner unter den Barbierstuben-Besitzern. Es wurden gestern von verschiedenen geschäftseifrigen Friedensrichtern nicht weniger als 185 Verhaftsbefehle gegen Leute erwirkt, die am letzten Sonntag das zweifelhafte Codygesetz "übertreten" haben. Auch mit der Vornahme der Verhaftungen wurde begonnen, und zwar ging es den Herren J. L. Buyer von Nr. 405 Wells Straße, A. H. Weggand von Nr. 527 Wells Straße, August Birtoff von Nr. 253 N. State Straße, W. A. Hettich vom Sherman House Frisirsalon und seine zehn Angestellten standen auf der Liste obenan und wurden wenig höflich veranlaßt, vor dem Friedensrichter Lee an Cottage Grove Avenue zu erscheinen und Bürgschaft zu stellen. Heute und in den nächsten Tagen wird mit den Verhaftungen fortgefahren werden. Gegen eine etwaige Verurtheilung werden die Angeklagten natürlich appelliren, und das Kreisgericht wird die Urtheile umstoßen.

Der "Schutzverein der Barbiere" hat seine Vertretung vor dem Ober-Staatsgericht dem alten Anwalt Shope übertragen. Herr Shope ist vor Jahren selber Mitglied des Ober-Staatsgerichtes gewesen, und da er sich gesichert — sonst würde man ihn ja garnicht anstellen — daß das Gesetz bestätigt werden würde, so geben seine Klienten sich den frohesten Hoffnungen hin, daß ihr Prophet Cody ihnen noch zu einem erneuten Siege verhelfen wird.

Das kommt davon!

Frank Fredkowsky, angeblich Nr. 189 Webster Avenue wohnhaft, verspürte gestern Abend Sehnsucht nach dem "Elephanten", steckte 200 Dollärchen in die Tasche und begab sich auf die Bummeltour. In einer Wirthschaft an Clark und Randolph Str., lernte er zwei leichtfertige und ausgehende „Damen“ zu kennen pflegen, Gesellschaft zwei ebenso fideler Nachteulen, denen er dann späterhin willig folgte. Als unser Schwerenöther sich schließlich den Schaden bei Licht besah, fehlten ihm von seinem Mammon $125, die spurlos „gegangen“ waren. Fredkowsky begab sich mit seinem erst recht wild gewordenen moralischen Kater nach der Harrison Str.-Polizeistation und meldete dort sein Pech. Zwei Geheimräthe wurden sofort ausgesandt, um die Mädels mit den Namen einzufangen, während der Bestohlene — das aus noch! — in Zeugengewahrsam wandern mußte.

Und die Moral von der Geschicht? Verbrenne Dir die Finger nicht!

Verschaffte sich Unterkunft.

Die winterliche Kälte, welche gestern eingesetzt hat, veranlaßte den bis dahin obdachlosen Albert Gray, sich nach einem sicheren Unterschlupf umzuthun. Er fing das auf seine Art recht schlau an und freut sich heute bereits seines vollständigen Erfolges. Gray ging in die Straßenbahn-Stallungen an 34. und State Str., bemächtigte sich dort eines Hammers und mit diesem hantierte er zertrümmerte er bald darauf eine große Fensterscheibe von Hermann Beer's Schanklokal in der Nähe der Polizeistation an der 50. Str. Dann wartete er geduldig, bis ein Diener der Obrigkeit ihn beim Wickel nahm. Heute verurtheilte Polizeirichter Clark den Schlaumeier zu dreimonatlicher Haft in der wohldurchwärmten Bridewell.

Mußte Friedensbürgschaft stellen.

Dem Richter Underwood wurde heute ein gewisser J. McCormick unter dreifachen Anklage des thätlichen Angriffs, der Bedrohung und des Tragens verborgener Waffen vorgeführt. Als Klägerin war Frau Rose Flood von Nr. 24 St. Charles Place, erschienen, welche aussagte, daß McCormick vor einigen Tagen in ihr Haus kam und sich ohne jede Veranlassung in einen sinnlosen Zorn hineinredete. Als ihn die Thüre wies, habe er einen Revolver gezogen und ganz erschreckliche Drohungen ausgestoßen, was sie in die Polizei in Anspruch zu nehmen. Zu seiner Vertheidigung führte der Angeklagte nur an, daß er nur einen Ring wiederhaben wollen, den er seiner in derselben Hause wohnenden Dame geliehen habe. Der Richter stellte den rabiaten Burschen unter Friedensbürgschaft.

* Die Polizei ist angewiesen worden, in Zukunft alle Personen, die an Säuferwahnsinn leiden, an das International Medical Mission Institut, Nr. 2225 Wabash Avenue, abzuliefern.

Ein Radfahrer-Abenteuer.

Wie Freud zu Leide und Leid zu Freude ward.

An einem schönen Tage des Monats Juli im letzten Sommer machte Herr B. J. Fischer mit seinem Freunde Wm. Wallace von Nr. 171 Emerson Ave., eine Radfahrt. Unterwegs hatte aber der Radfahrt. Unterwegs begleitet von seinem Beingehäuse Pech, und da traf es sich gut, daß ihr gemeinsamer Freund der Beiden, Herr James Hull, gerade in der Nähe wohnte. Dieser half in dem verunglückten Wallace bereitwilligst mit einem Paar Unaussprechlicher aus der Verlegenheit, und die Radfahrer konnten ihren Ausflug fortsetzen. Vor einem Laden auf dem Lande machten sie Rast, setzten sich in den Schatten der Veranda und tranken sauren Apfelwein. Plötzlich zog William Wallace einen Brief aus der Hüftentasche. Es war die Tasche Hulls, und der Brief gehörte diesem, Wallace und Fischer lasen ihn aber trotzdem, lasen ihn mit Behagen und Genuß, anfänglich wenigstens. Als sie aber an die Unterschrift kamen, da verwandelte sich die frohe Stimmung Fischers in eine wahre Berserkerwuth. Die Unterschrift war nämlich die seiner Gattin, und der Inhalt des Briefes ließ keinen Zweifel über die Beziehungen zu, welche die Dame zu dem Freunde ihres Gemahls unterhielt. Knirschend vor Zorn warf Fischer sich auf sein stählernes Roß und wie ein Wirbelwind stob er nach Hause, der besorgten Wallace weithinter sich lassend. In seiner Wohnung angelangt, erpreßte Fischer von seiner Gespons ein umfassendes Bekenntniß. Er hat sie gegenwärtig durch Ausstellung in Atlanta ihres Lebens noch mit dem alten Unverstand, aber er leitete eine Scheidungsklage ein, und Richter Hanecy hat heute sein Gesuch gewährt.

Zum O'Brien-Mordfall.

Hilfs-Coroner Buckley hat heute Mittag in der Warren-Avenue-Polizeistation mit dem Inquest an der Leiche der gestern von ihrem Gatten erschossenen Frau Julia O'Brien begonnen. Ueber die Bluthat habe wir an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet.

Der Mörder sitzt vorläufig noch im Zellengefängniß der Desplaines Str.-Station und scheint sich allmälig des vollen Schwere seines Verbrechens bewußt zu werden, verweigert aber auf Anrathen seines Anwalts, Robert Cantwell, jedwede Auskunft über die Einzelheiten des Verbrechens.

Von gewisser Seite wird behauptet, daß die Ermordete nicht die rechtmäßige Gattin O'Briens war und in wilder Ehe mit ihm gelebt habe, daß will Frau Halveron, die Schwester der Todten, genügend Beweismaterial für das Gegentheil besitzen. Thatsache ist es übrigens, daß O'Brien noch eine andere Frau, die seit einiger Zeit mit ihrem 11jährigen Sohne über der Wirthschaft O'Briens wohnte, den Anspruch erhebt, schon vor 12 Jahren gesetzlich mit diesem getraut worden zu sein. Die unerwartete Rückkehr dieser Frau aus dem Osten soll denn vornehmlich auch das Zerwürfniß zwischen O'Brien und seinem Opfer herbeigeführt haben.

Die Jury überwies O'Brien nach kurzer Berathung den Großgeschworenen, mit der Empfehlung, daß der Gefangene nicht zur Bürgschaftstellung zugelassen werden möge.

Fahnden auf den Arzt.

Heute Vormittag begann der übliche Coroners-Inquest an der Leiche von Bertha Beatrice Breuer, die gestern, angeblich in Folge einer kriminellen Operation, im County-Hospital verstarb. Der Verführer des jungen Mädchens, Frank Guinea, war anwesend, doch wurde das Inquest auf Ansuchen der Polizei bis nächsten Dienstag verschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, den betreffenden Arzt, Dr. Wood mit Namen, ausfindig zu machen. Letzterer wohnte bis vor Kurzem in Nr. 936 N. Halsted Straße, ist aber seit einigen Tagen nirgends anzutreffen.

Die Eltern des unglücklichen Mädchens sind in dem Hause Nr. 344 Sedgwick Str. ansässig.

Mußten blechen.

In Richter Bakers Abtheilung des Kreisgerichts verurtheilte heute eine Jury die Firma J. H. Van Vlissingen & Co. zur Zahlung von $853.46 an die Detektiv-Agentur von Mooney & Boland. Die Agentur war von der beklagten Firma beauftragt worden, auf einen früheren Angestellten Frank Harper zu fahnden. Nach einiger Zeit stellte sich Harper freiwillig dem Gericht. Van Vlissingen & Co. weigerten sich darauf, die Agentur für ihre fruchtlose Arbeit zu bezahlen, und die Geschworenen haben ihnen jetzt wieder angewiesen worden, ihr zu diesen Ausgaben zu ersetzen.

— Aus der Schule. — Der Lehrer erklärt das Sprichwort: "Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer." Zum Schluß fordert er die Schüler auf, einen ähnlichen Satz zu bilden. Nach einer langen stummen Pause meldet sich Kobi. — Lehrer: "Nun?" — Kobi (freudig): "Das gewaschene Kind fürchtet das Wasser."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zwei leichte Erderschütterungen wurden gestern in Cairo, Ill., und der Umgegend wahrgenommen.

— Im Saale des Staatssenates zu Springfield, Ill., trat das „Grand Encampment“ der Illinoiser Oddfellows zur 46. Sitzung zusammen.

— Die öffentlichen Schulen in Grayville, Ill., wurden geschlossen, weil die Diphteritis in dem Städtchen grassirt. Wahrscheinlich werden auch die Kirchen geschlossen werden.

— Josef Hill, ein reicher Gutsbesitzer im Town Wheatland bei Decatur, Ill., hat sich aus gänzlich unbekannter Veranlassung erschossen, nachdem er sein Testament gemacht hatte.

— Das 4jährige Söhnchen des Bürgermeisters von Milan, Mo., William McClanahan, hat seine Mutter durch einen Pistolenschuß tödtlich verletzt, — natürlich wußte man nicht, daß die Pistole geladen war!

— Bei Oak Point, Oreg., strandete der Dampfer „Harvest Queen“, welcher der „Oregon Railway & Navigation Co.“ gehörte, wurde leck und mußte schleunig an die Küste gebracht werden, um nicht zu versinken.

— Zu Lowell, Mass., verursachte heute früh um 2 Uhr eine große Feuersbrunst im Parker-Block, an Middle Str., einen Schaden von $350,000, hauptsächlich an Baumwoll-Manufakturwaaren.

— Zu Santa Fe, N. M., wurden gestern Feliciano Chavez und Jesus Vialpanda wegen Ermordung des Viehweiden-Besitzers Thomas Martinez in Gegenwart von etwa 1000 Personen gehängt.

— In Freeport, Ill., wurde gestern Abend der Staatskongreß der liberalen Religionen eröffnet. Unter den Theilnehmern sind Dr. H. W. Thomas, Rev. Jenkin Lloyd Jones und Rabbi Stoltz.

— Zu Dallas, Tex., brannte gestern ein dreistöckiges Gebäude nieder, welches die „Texas Paper Co.“ und die „Deering Harvester Co.“ (von Chicago) benutzten. Gesammtverlust an Baulichkeiten und Inhalt etwa $125,000.

— Aus Kingston, Jamaica, wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Horsa“, welcher eine Anzahl cubanischer Freiheitskämpfer nebst Waffen aus Philadelphia an der cubanischen Küste gelandet hatte, ist von den Behörden in Port Antonio beschlagnahmt worden.

— In San Francisco ist ein Bericht über den Untergang der italienischen Barke „Baron Carlo“ bei Kap Horn eingetroffen. Die Barke stieß mit dem britischen Schiffe „Condor“ zusammen, ging unter, und von der aus 19 Mann bestehenden Besatzung kamen 15 um.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der Flotten-Attaché der japanischen Gesandtschaft dahier, Miyaoka, hat dem japanischen Flottenministerium einen äußerst günstigen Bericht über das amerikanische Schlachtschiff „Indiana“ zugesandt. Man glaubt, daß infolge dieses Berichtes amerikanische Schiffsbauer einige Kontrakte von Japan erlangen können.

— In Cleveland, O., ist jetzt die Leichenschau über die Opfer der entsetzlichen Straßenbahn-Brückenkatastrophe im Gange. Kapitän Charles Brenner, welcher an dem Unglückstage die Drehbrücke beaufsichtigte, und Philipp Beck sagten aus, daß nicht nur die rothe Warnungslaterne weithin sichtbar gewesen sei, sondern sie Beide dem Motorbediensteten Rogers ein lautes „Halt“ zugerufen hätten; dieser aber sei einfach abgesprungen, um nicht mit dem Waggon in den Fluß zu stürzen. Die Bürgschaft für Rogers ist auf $15,000 erhöht worden.

Ausland.

— In Rom ist Kardinal Lucien Bonaparte (geb. 15. Nov. 1828 in Rom und seit dem 13. März 1860 Kardinal) am Schlagfluß gestorben.

— Aus London wird mitgetheilt, daß auch Prinz Heinrich v. Battenberg die Kriegs-Expedition gegen Aschanti-Land im Gefolge des Generalstabes mitmachen werde.

— Es bestätigt sich, daß sich die britische Regierung entschlossen hat, gemeinschaftlich mit der canadischen Dominion einen neuen transatlantischen Schnelldampfer-Dienst zu begründen.

— Die jüngst erwähnte Geschichte von einer Meuterei von Sträflingen und Freiwilligen auf einem nach Cuba bestimmten spanischen Kriegsschiffe wird jetzt in Madrid amtlich als unwahr bezeichnet.

— Der 85jährige Rustem Pascha, ein geborener Italiener, welcher lange Zeit türkischer Botschafter am britischen Hof war, ist gestorben. Wie bereits erwähnt, litt er an Grippe und Blutandrang nach den Lungen. Sein Hinscheiden unter den jetzigen Verhältnissen ist ebenfalls ein schwerer Verlust für die Türkei.

— Man glaubt, daß die Botschaft der Königin Victoria an den türkischen Sultan betreffs der Wirren in dessen Reich abgeschickt worden ist, und daß dieselbe den Gegenstand der gestrigen Besprechung zwischen der Königin und dem Premierminister Salisbury im Schloß Windsor bildete.

— Die Londoner „Daily News“ läßt sich melden, Oesterreich habe vorgeschlagen, daß die vereinigten Geschwader Rußlands und Oesterreichs die Dardanellen besetzen, und daß ihre vereinigten Landheere Konstantinopel in Beschlag nehmen sollten, bis die türkische Regierung die versprochenen Reformen ausgeführt habe; Rußland jedoch habe diesem Vorschlag nicht beigestimmt. — In den letzten paar Tagen sollen übrigens keine nennenswerthen Unruhen in Türkisch-Kleinasien mehr vorgekommen sein, und alle sensationellen Schilderungen solcher sich auf frühere Vorgänge beziehen.

— Auf der in Brighton abgehaltenen Nationalkonferenz des britischen Nationalverbandes konservativer Vereine hielt der Ministerpräsident Salisbury eine lange und bemerkenswerthe Rede hauptsächlich über die orientalische Frage. Er sprach darin von einem Ersuchen, das der türkische Sultan selber an ihn richtete, eine diesbezügliche Erklärung dem Lande zu geben. Der Sultan hatte in dem betreffenden Schreiben gesagt, es habe ihm weh gethan, daß Lord Salisbury seine ernsten Absichten bezüglich der dem türkischen Reiche verheißenen Reformen in Zweifel ziehe, und abermals sein Ehrenwort darauf gegeben, daß er die Reformen in jeder Beziehung ausführen werde. Hierzu bemerkte Lord Salisbury nun in seiner Ansprache, daß er nicht in den Sultan, sondern in seine Rathgeber und Unterverwalter Zweifel setze. Im Uebrigen könne die gegenwärtige Frage nicht durch die Aktion der Mächte von außen her gelöst werden, obwohl diese ihr Bestes thun würden. Die tiefsitzende Krankheiten eines Reiches ließen sich nicht mit einem Zauberstab beseitigen. Gute Rathgeber und fähige, pflichtbewußte Werkzeuge im Innern des türkischen Reiches müßten hier das Beste thun. Es sei zu bedauern, daß Rustem Pascha (der soeben gestorben ist) nicht an der Spitze einer armenischen Provinz gestanden habe.

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

Mordprozeß gegen Henry Foster.

In dem zur Zeit vor Richter Payne geführten Mordprozeß gegen den Farbigen Henry Foster, welcher beschuldigt ist, am 4 Oktober, um 4 Uhr Morgens, den Schankwirth George W. Wells erschossen zu haben, als dieser von seinem an State und Polk Straße gelegenen Lokale aus einem von dem Angeklagten überfallenen Manne zu Hilfe eilte, ist gestern Vormittag die Auswahl der Geschworenen beendigt worden. Die Anklage ist durch Hilfsstaatsanwalt Morrison vertreten, während Anwalt Lineberger als Vertheidiger fungirt. In seiner Eröffnungsrede bezeichnete Herr Morrison die That als einen überaus brutalen Mord, der nur durch die höchste Strafe gesühnt werden könne. Von der Vertheidigung wurde geltend gemacht, daß die Polizei nach dem Morde nicht weniger als zwanzig Farbige verhaftet und aus diesen den Henry Foster auf gut Glück als den muthmaßlichen Thäter herausgegriffen habe.

Als ein höchst belastender Zeuge erwies sich Henry Werkmeister, von Nr. 5005 Wentworth Ave., welcher an dem verhängnißvollen Tage von dem Angeklagten angefallen und in brutaler Weise mißhandelt worden war. Herr Werkmeister will in Foster mit Bestimmtheit seinen Angreifer wiedererkennen. In der Nachmittagssitzung erklärte der Hilfsstaatsanwalt, daß er heute zwei Zeugen beibringen wolle, welche gegenwärtig im Zuchthause zu Joliet sitzen, nämlich Henry Reed und Frank Johnson. Dem Kriminalgerichts-Clerk wurde infolge dessen der Befehl gegeben, die beiden Zeugen herbeizuschaffen.

Foster ist übrigens der Polizei seit langer Zeit als ein professioneller Straßenräuber bekannt, auf dessen Kerbholz zahlreiche Schandthaten aller Art verzeichnet stehen.

Vor Richter Gibbons wurde gestern ein gewisser William Thompson unter der Anklage prozessirt, am 15. Oktober in dem Hause Nr. 2500 La Salle Straße einen verbrecherischen Angriff auf die siebenjährige Katie Ertle verübt zu haben. Die Geschworenen gaben nach einer kurzen Berathung ein auf „schuldig“ lautendes Verdikt ab und überwiesen den Angeklagten dem Zuchthause. Von der Vertheidigung wurde sofort der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses gestellt.

Zwei junge Burschen, Namens Theodor und Edward Eckstromer, bekannten sich gestern vor Richter Hutchinson der Fälschung schuldig und erhielten daraufhin eine Strafhaft in der Staatsbesserungsanstalt zu Pontiac zudiktirt. Die Angeklagten hatten vor einigen Monaten den Namen von John G. Shortall, dem Präsidenten der Humane Society, auf einem Check für $20 gefälscht.

Politisches.

Gouverneur Altgeld in der Schätzung von Freund und Feind.

Die Erklärung des Gouverneur Altgeld, daß er sich nach Beendigung seines Amtstermines in's Privatleben zurückziehen wolle und unter keinen Umständen die nochmalige Kandidatur für das jetzt von ihm verwaltete Amt annehmen werde, ist in den Kreisen der Politiker mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Ex-Richter McConnell, einer der vertrautesten Freunde des Gouverneurs, sagt: „Als persönlicher Freund Altgelds kann ich es nicht bedauern, daß er sich entschlossen hat, von einer Karriere zurückzutreten, in der, so gewissenhaft und muthig man seinem Staate oder seinem Lande auch zu dienen sucht, man sicher ist, finanziell und körperlich Schaden zu nehmen und ebenso sicher, mißverstanden und zur Zielscheibe der Schmähungen von politischen Parteigängern, enttäuschten Aemtersuchern und gewerbsmäßigen Kritikern gemacht zu werden. Als Bürger muß ich es auf der anderen Seite aufrichtig bedauern, daß sich ein Mann vom öffentlichen Leben zurückzieht, der so trefflich unterrichtet, so unbedingt gewissenhaft und überzeugungsmuthig ist und die Interessen der großen Masse des Volkes so mannhaft zu wahren sucht, wie er. Gouverneur Altgeld ist einer von den Leuten, welche der Anmuth ermangeln, und sich durch bloßes Auftreten und Reden wenig Freunde erwerben, die Billigung und Unterstützung nur von denen erwerben, die sie genau kennen und ihre Amtshandlungen mit dem Wunsche verfolgen, sie nach Gebühr zu würdigen.“

Weit weniger enthusiastisch, aber trotzdem anerkennend spricht ein anderer bekannter Demokrat, der Ex-Richter Thomas A. Moran, sich über Altgeld aus: „Es thut mir leid, daß ein so brauchbarer und fähiger Mann wie Gouverneur Altgeld sich entschlossen hat, die Politik gänzlich aufzugeben. Während ich mit seiner Stellungnahme in politischen Fragen nicht immer einverstanden gewesen bin und auch jetzt in der Währungsfrage nicht mit ihm übereinstimme, bin ich doch der festen Ansicht, daß seine Verwaltung der Staatsgeschäfte im Ganzen die gerechteste, erfolgreichste und sparsamste ist, welche wir während der dreißig Jahre, die ich jetzt in Illinois bin, gehabt haben.

Herr John B. Tanner, der voraussichtliche nächste Gouverneurs-Kandidat der republikanischen Partei und mögliche Nachfolger Altgelds, sagt über diesen: „Ich habe von dem Entschluß des Gouverneurs schon vor Monaten gewußt, denn er selber hat mit mir darüber gesprochen. Altgelds Rücktritt läßt die demokratische Partei von Illinois ohne Kopf und einen Kopf ohne eine Partei. Der Gouverneur ist ein muthiger und kühner Führer, der seiner Seite Stärke verleiht. Er hat den Muth seiner Ueberzeugung; er wagt zu thun, was er für recht hält, und hält sein Wort. Ich habe ihn persönlich sehr gern und bewundere seinen außerordentlichen Muth.“

Präsident Wm. A. Vincent vom Waubansia Club ist der Meinung, daß Altgeld in seiner Amtsführung Fehler Waubansee Club ist der Meinung, daß Fehler von Jedem gemacht würden.

Innerhalb der republikanischen Partei setzt die Stadtverwaltung ihren Kampf mit dem Countyflügel jetzt in den Wardorganisationen fort, und wenn es dabei auch nicht so heftig zugeht, wie vor der Countykonvention, so ist doch die Erbitterung eine gleich große. Zum Austrag wird der Kampf bei den Beamtenwahlen der Klubs gebracht werden, welche am Dienstag Abend stattfinden. Bei den Wahlen der demokratischen Klubs wird es stiller zugehen, doch stehen auch bei diesen wichtige Interessen auf dem Spiel. Es handelt sich darum, ob Ex-Mayor Hopkins als Führer beibehalten werden, oder ob er dem Anwalt A. S. Trude Platz machen soll.

Die republikanischen Mitglieder der neuen Drainage-Kommission werden heute Abend darüber beschließen, ob Clerk Judge, Schatzmeister Stone und Chef-Ingenieur Randolph in ihren Stellungen belassen werden sollen oder nicht. Die Erwählung des Kommissär Eckhart zum Präsidenten der Behörde scheint unzweifelhaft zu sein.

Schwärmt für's Bühnenleben.

Im „Backfischalter“ sind die Mädels gewöhnlich Alle etwas schwärmerisch veranlagt, und Mabel Brown, die just “sweet sixteen” erreicht hat, macht keine Ausnahme von der Regel. Die Bühne hat ihr's angethan, und als Mabel kürzlich bei einer Dilettanten-Vorstellung im „Englewood Opera House“ in der Rolle eines „Blumenmädchens“ große Ovationen erzielte, da war es ganz um sie geschehen, sagte man ihr doch von allen Seiten, daß eine große Künstlerin in ihr stecke. Mama Brown, die Nr. 6441 Egleston Ave. wohnt, hat nun aber etwas andersgeartete Ansichten über die „Bestimmung“ ihres Töchterchen und suchte ihr die „Schrullen“, wie sie es nannte, gründlich auszutreiben. Mit welchem Erfolge, zeigt am Besten die Thatsache, daß die theaterlustige Mabel am Montag Abend — mit Sack und Pack durchgebrannt ist, und jetzt schon vielleicht irgendwo als Choristin oder „Mädchen vom Ballet“ ihre Bühnen-Karriere begonnen hat.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael McIntyre, Catharine Corcoran, 28, 23.
James B. Harnish, Mary Kuhndert, 36, 20.
James Levis, Nellie G. Dalzele, 26, 22.
Charles T. Orner, Edyth Warren, 49, 25.
Caspar L. Suter, Mary Fleury, 51, 39.
Rudolph W. Stutz, Leona B. Parker, 23, 18.
Thomas W. Powell, Ellen Ryan, 33, 20.
Joseph Webs, Mary Enri, 46, 37.
Frank B. DeHeck, Rose Morris, 30, 24.
J. Barke, E. Fitzpatrick, 45, 35.
Frank Hartkopp, Katie Oswald, 20, 23.
Silvanus R. Loar, Ada E. Large, 24, 22.
Robert C. Holtz, Clara Helberg, 25, 20.
John Brosnihem, Mary Baker, 27, 23.
Christopher Schafer, Ernestine Egbers, 25, 18.
Frank Ticks, Anna R. Wetzman, 39, 40.
S. F. Master, H. E. Harrison, 26, 23.
F. Joseph Flynn, Mary E. Cullen, 24, 20.
C. L. Holman, Mary Everett, 25, 21.
Byron C. Palmer, Jennie M. Jones, 32, 24.
Arthur Curris, Ellen Elias, 28, 25.
Walter M. Plantz, Lizzie Burns, 30, 23.
Patrick Egany, Margaret Roche, 29, 25.
John McGlaves, Katie Clark, 37, 34.
Andrew Fischer, Minnie Dreier, 28, 22.
Frank A. Weit, Norah F. Swanson, 25, 18.
W. Madison, M. Martin, 26, 18.
Carl Soderberg, Hannah Johnson, 28, 23.
Harry Baser, Sallie Wolf, 23, 24.
B. S. Birchard, S. E. Biddlecomb, 33, 29.
Herbert M. Martin, Julia J. Reddy, 24, 23.
Frank H. Donahue, Kate Murphy, 26, 26.
Peter Cheevers, Annie O'Donnell, 26, 24.
John M. Lanagan, Nellie A. McAuliffe, 26, 23.
John S. Clark, Eunice M. Stuart, 25, 21.
C. Trute, Melia Borhardt, 30, 22.
David Condon, Kate McNally, 27, 26.
Frank T. Maloney, May Van Hart, 22, 21.
T. Flaherty, Katie Foley, 30, 24.
Samuel Todd, Kate Sullivan, 26, 19.
James P. Bond, Mabel J. Granger, 22, 16.
Arthur J. Thompson, Mattie A. Rood, 28, 25.
Harry Kelly, Elizabeth Huppert, 23, 21.
John J. Conaty, Julia Brazzie, 28, 22.
Edward J. Talbot, Maggie Duffy, 26, 22.
James Fitzgerald, Mary O'Rourke, 32, 26.
George H. Odell, Lottie F. Gardener, 38, 24.
Philip Nulty, Rosanna Tutty, 28, 26.
George Montague, Edna Hamilton, 39, 32.
H. P. Adam, Grace M. Huyck, 25, 24.
Henry Barnes, Carrie Stew, 39, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Frank Sikla, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 827 [illegible] Ave., $4,200. W. R. Eisendraht, 6-stöck. [illegible] Fabrik, 2717 George Str., $40,000. L. Christensen, 4-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 657 N. Western Ave., $7,000. Frank Koepke, 1-stöck. Frame Wohnhaus, 907 Tripp Str., $1,200. Barry & Stils, zwei 3-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4901 und 4903 Grand Boulevard, [illegible]. C. B. Crawford, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6427 und 6429 Justine Str., $5,200. William Baily, drei 3-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4323 bis 4327 Calumet Ave., $15,000. H. W. McCormick, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 5353 S. Green Str., $2,500. N. J. Olson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1449 Nelson Str., $5,500. N. Brick, vier 2-stöck. Frame Wohnhäuser, 806 bis 816 Ainslie Str., $4,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Carl Degenhardt, 17 Sidney Court, 70 J.
Maria Wehrle, 5324 Halsted Str.
Alma Meister, 858 Maplewood Ave., 4 J.
Joseph Glock, 581 W. 12. Str., 60 J. 11 M.
Hans Lehnert, 178 Sheffield Ave., 3 J. 9 M.
Christine DeBusi, 26, 25. Place, 45 J.
Margarethe Fromm, 26 Eugenie Str., 5 J.

Marktbericht.

Chicago, den 19. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—24c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1¼ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—8c per Pfund.
Truthühner, 7½—8c per Pfund.
Enten, 9½—10c per Pfund.
Gänse, $6.25—$6.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$1.75 per Faß.
Zitronen, $4.50—$5.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Quarts.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 10½—20c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 56⅞c; Dezember 57⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57½c; Nr. 2, roth, 56⅞—60½c.
Nr. 3, hart, 55—55½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½c; Nr. 2, weiß, 28—28½c.

Roggen.
Nr. 2, 35—37c.

Gerste.
33—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½c; Nr. 3, weiß, 18—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Empfangsfeier zu Ehren von Eugene V. Debs.

Freitag Nachmittag um 3 Uhr werden etwa 300 Vertreter hiesiger Gewerkschafts-Verbände unter Führung des Herrn Joseph H. Schwerzgen von der „American Railway Union" mit einem Extrazug der Northwestern-Bahn nach Woodstock fahren, um Hrn. Eugene V. Debs aus dem dortigen Countygefängniß abzuholen, in welchem derselbe die letzten sechs Monate als Bundesgefangener zugebracht hat. Die Eskorte wird von mehreren Musikkapellen begleitet sein, darunter die der Chicagoer Zuaven und die der Kistenmacher-Union. Auch das Trommler- und Pfeifer-Korps des Sozialen Turnvereins wird die Fahrt mitmachen. Um halb acht Uhr wird der Extrazug wieder in Chicago eintreffen, und die ihn am Bahnhof Erwartenden werden sich in Marschordnung formiren, um Debs nach dem Lokale der Battery „D" zu geleiten. Ueber die Versammlung dort wird Herr J. J. Mitchell den Vorsitz führen. Die Begrüßungs-Ansprache wird von Henry D. Lloyd gehalten werden, und auch Herr Clarence S. Darrow wird sprechen, die Hauptrede des Abends wird jedoch von Herrn Debs selber erwartet.

Am Samstag wird Herr Debs sich nach Terre Haute begeben, um dort seine Eltern zu besuchen. Auch da wird von den Arbeiter-Vereinen eine große Empfangsfeier für ihn vorbereitet.

Vom Staatsbureau für Arbeiterstatistik sind neuerdings die verschiedenen Illinoiser Arbeiterschutz-Gesetze in Pamphletform veröffentlicht worden.

Innerhalb der Union der Kesselschmiede und Schiffsbauer wird für die Streichung der Verfassungsklausel agitirt, welche Neger von der Mitgliedschaft des Verbandes ausschließt; diese Klausel macht der Union den Anschluß an die American Federation of Labor unmöglich.

Der Zigarrenfabrikant Josef Bernstein ist gestern von Friedensrichter Foster zu $100 Strafe verurtheilt worden, weil er in seinem Geschäfte gefälschte Union-Schutzmarken gebraucht hat.

Schul-Angelegenheiten.

In der gestrigen Schulraths-Sitzung wurden mehrere von dem zuständigen Komite empfohlenen Versetzungen von Lehrern und Lehrerinnen gut geheißen. Auf Ersuchen einer Delegation von jungen Leuten, welche diese Schule besuchen wollen, wurde die Einrichtung einer weiteren Abendschule in dem James McCosh-Schulhaus, Ecke 66. und Champlain Straße, beschlossen. Für die Abendschulen wurden auf Empfehlung des Superintendenten Brayton die folgenden neuen Regeln aufgestellt:

Kindern im Alter von weniger als 12 Jahren soll der Besuch der Abendschulen nur auf besondere Erlaubniß hin gestattet werden; Schüler im Alter zwischen 12 und 14 Jahren müssen die Gründe angeben, die sie verhindern, die Tagschulen zu besuchen; Schülern fremdsprachiger Gemeindeschulen, die sich in den Abendschulen im Englischen vervollkommnen wollen, soll nichts in den Weg gelegt werden; Schüler unter 16 Jahren müssen, ehe sie angenommen werden, sich in Begleitung des Vaters, der Mutter, des Vormundes oder eines sonstigen Hüters anmelden.

Am 21. Dezember wird im Gebäude der West Division Hochschule eine Prüfung für Bewerber um Schulvorsteher-Stellen, Hilfslehrerstellen an den Hochschulen und Stellen als Lehrer der deutschen Sprache stattfinden. Von den Bewerbern um höhere Lehrstellen wird verlangt, daß sie entweder vierjährige Erfahrung im Lehrfach besitzen, oder eine höhere Lehranstalt absolvirt haben.

Tappen noch im Dunkeln.

Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, des Diebsgesindels habhaft zu werden, welches in der Montag Nacht den „New York Dental Parlors", Nr. 182 State Str., einen unliebsamen Besuch abstattete. Die Strolche erbrachen den Geldschrank und erbeuteten einige $500, die in demselben aufbewahrt wurden. In der nämlichen Nacht stahlen Einbrecher aus der Privatwohnung des Zahnarztes T. E. Jackson, Nr. 4955 Prairie Ave., eines der Eigenthümer obengenannten Geschäftes, eine Anzahl Schmucksachen und Kleidungsstücke, ohne daß auch in diesem Falle die Thäter soweit erwischt worden wären.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Jackson Str., 18 Fuß östl. von Wood Str., D. C. Butts an W. H. Fairstow, $9,000.
Lot 10, Sub. von nördl. 5 Acker von südl. 30 Acker von östl. ½, nordwestl. ¼, 5, 10, 14, C. R. Smith an G. A. Rose, $1,200.
Woodlawn Ave., 258 Fuß südl. von 61. Str., Master in Chancery an J. E. Cowles, $2,960.
Indiana Ave., 132 Fuß südl. von 100. Str., O. S. Baß an C. W. Gibbs, $1,000.
Hamlin Ave., 194 Fuß nördl. von 29. Str., R. J. Bremner an C. S. L. Croßman, $1,200.
Green Str., zwischen 56. und 57. Str., W. F. Lesher an J. M. Wheeler, $9,000.
St. Lawrence Ave., 50 Fuß südl. von 72. Str., G. Van Doren an O. McCormick, $2,000.
79. Place, 375 Fuß westl. von Coles Ave., L. D. Jones an T. Sjoholm, $2,500.
Vincennes Ave., 98 Fuß südl. von 64. Str., F. Herndoble an A. Rosinski, $3,000.
Langley Ave., 49 Fuß nördl. von 64. Str., W. Storey an E. P. Wyman, $2,500.
67. Str., zwischen Wood Str. und Hermitage Ave., C. H. Lawrence an die Sisters of Charity, B. V. M., $1,425.
Calumet Ave., 172 Fuß nördl. von 54. Str., T. McGann an J. M. Wolth, $2,750.
Forrestville Ave., 166 Fuß südl. von W. 49. Place, C. S. Strickland an M. Shirlaw, $2,220.
54. Str., 134 Fuß westl. von Halsted Str., J. Kempter an W. C. Bartlett, $2,500.
Carpenter Str., zwischen 52. und 53. Str., M. Hayes an G. Johnson, $1,400.
Western Ave., Nordwest-Ecke 42. Str., A. M. Graves an M. A. Spencer, $1,020.
Taylor Str., 241 Fuß westl. von Western Ave., L. Blumberg an M. E. Duff, $3,000.
Van Buren Str., 200 Fuß östl. von S. 42. Ave., M. T. Sharp an J. E. Mansfield, $1,000.
Madison Str., 251 Fuß westl. von S. 44. Ave., C. W. Storey an J. Wyman, $2,000.
Lake Str., 350 Fuß westl. von Falls Str., F. R. Bartholomew an L. Buhlig, $4,000.
Wolfram Str., Südost-Ecke Lawndale Ave., A. M. Jessup an T. Nalepinski, $1,800.
62. Str., zwischen Princeton und Wentworth Ave., A. Barney an M. Marks, $5,500.
Larrabee Str., 231 Fuß nördl. von Willow Str., H. Luth an P. P. Heinen, $12,000.
87. Str., Südwest-Ecke Throop Str., E. L. Brainerd an W. R. Brainerd, $10,000.
87. Str., Südwest-Ecke Throop Str., W. R. Brainerd an H. B. Brainerd, $5,000.
Central Ave., 148 Fuß nördl. von 81. Str., C. Sippel an J. H. Weiß, $1,000.
S. Chicago Ave., 231 Fuß südöstl. von S. Park Ave., Master in Chancery an F. H. Dickey, $2,012.
65. Place, 259 Fuß westl. von Central Park Ave., C. J. Crowe an R. M. Burgland, $5,000.
Lowe Ave., 250 Fuß südl. von 57. Str., W. H. Hamilton an A. W. Stein, $,750.
Laflin Str., 25 Fuß südl. von 45. Str., J. Corcoran an P. McCarthy, $1,000.
Lowe Ave., 198 Fuß südl. von 33. Str., A. Crane an R. Kreton, $1,025.
Halsted Str., 10 Fuß südl. von Bunker Str., R. W. Ebert an W. F. Mueller, $3,000.
Pratt Place, 216 Fuß westl. von Hoyne Ave., P. Terwilliger an C. M. King, $4,000.
Belmont Ave., 384 Fuß westl. von Francisco Ave., F. Mayo an C. B. Sellken, $1,000.
Lots 1 bis 3, B. 68, Hinckley Sub., 8, 38, 14, J. C. Brydges an G. A. Brydges, $1,500.
Loomis Str., 325 Fuß nördl. von 68. Str., W. L. Doyle an J. A. Stevenson, $4,000.
Hamilton Ave., 50 Fuß nördl. von 37. Str., W. Frink an J. Julien, $8,000.
Ogden Boulevard, 108 Fuß nordöstl. von Kedzie Ave., H. D. Judson an T. P. Phillips, $10,000.
Wesson Str., 375 Fuß nördl. von Chicago Ave., E. Dean an A. Anderson, $1,100.
Division Str., 75 Fuß westl. von Lincoln Str., E. Hansen an H. Hansen, $2,500.
Marshfield Ave., 98 Fuß nördl. von 53. Str., B. H. Helen an L. Ryan, $2,000.
Albany Ave., 260 Fuß südl. von Madison Str., Master in Chancery an C. Murison, $1,457.
Evergreen Str., 166 Fuß westl. von Washtenaw Ave., A. Madsen an E. Buhlfeke, $1,000.
Evergreen Str., 206 Fuß östl. von California Ave., E. Buhlfeke an A. Madsen, $4,000.
Humboldt Str., 240 Fuß südl. von Division Str., R. Peck an J. Grosnahan, $7,000.
Commercial Str., 300 Fuß südl. von Waveland Ave., J. Eifler an J. Potsche, $2,680.
Maryland Ave., 105 Fuß südl. von 63. Place, C. Leitch an R. Parry, $4,400.
Rokeby Str., 120 Fuß südl. von Waveland Ave., M. M. Shafer an C. Burns, $2,300.
118. Str., 141 Fuß westl. von Michigan Ave., U. B. Hatch an W. Ward, $1,20.
Marshfield Ave., 75 Fuß südl. von 52. Str., J. Tuchband an M. Tuchband, $6,000.
34. Str., 168 Fuß östl. von Lincoln Str., G. A. Seaverns an F. Seig, $2,000.
Whipple Str., 306 Fuß südl. von Armitage Ave., F. Schoen an J. D. C. Conklin, $14,000.
63. Str., 83 Fuß westl. von Green Str., O. E. Engstrand an E. B. Leight, $5,300.
S. 42. Ave., 50 Fuß nördl. von 13. Str., J. J. Burke an T. J. Hunt, $1,650.
Dasselbe Grundstück, T. J. Hunt an B. Burke, $1,750.
Princeton Ave., 150 Fuß südl. von 50. Str., C. O'Brien an W. O'Brien, $2,300.

Deutsche Volkstheater.

Apollo-Theater.

In diesem Theater wird am kommenden Sonntage, den 24. November, zum ersten Male, seit Direktor Hahn die Regie führt, „Die wilde Katze", oder „Die Mexikanerin", eine der beliebtesten Gesangspossen von Mannstädt, mit Frl. von Bergère in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen. Die übrigen Partien sind mit Frl. Weber, als Gretel, Frl. Albrecht als Toni, mit den Damen Laß, Bode und Berla als die hoffnungsvollen Töchter des Volksanwaltes Papke, sowie mit den Herren Direktor Hahn, B. Otto, Stasttny, Rodenberg, J. Kraus, Lochse, Engel, Liebe und Berger auf's Beste besetzt. Den musikalischen Theil der Vorstellung hat Musikdirektor Professor Bartky in Händen. Die in der That erfolgreiche Direktion und der liberale Unternehmer, Herr A. Melges, erwarten wiederum mit Zuversicht dasselbe ausverkaufte Haus, wie am letzten Sonntag bei dem Gastspiel des ausgezeichneten Gesangskomikers Herrn X. Bauer, welcher noch für mehrere Gastrollen von Direktor Hahn gewonnen ist.

Freibergs Opern-Haus.

Mit der Aufführung des Lustspiels: „Idas Idee", am letzten Sonntag, hatte die Direktion dieses an der 22. Str., nahe State Str., gelegenen Theaters wiederum einen glücklichen Griff gethan. Das Stück fand ungetheilte Anerkennung, und die Zuschauer kamen aus dem Lachen und Beifallklatschen gar nicht heraus. Auch am nächsten Sonntag wird die heitere Muse die Bühne beherrschen, und zwar hat Direktor Alfred Roland zu diesem Zwecke den köstlichen Schwank: „Tolle Streiche", von Treptow, mit seiner leistungsfähigen Gesellschaft einstudirt, wobei auf passende Ausstattung und glänzende Kostüme große Sorgfalt verwendet worden ist. Den Theaterfreunden der Südseite steht also wieder ein recht vergnügter Abend bevor. Die Damen: Auguste Heynold, Helene Rothweiler, Marie Steimle und Hedwig Lange, sowie die Herren: Roland, Gundlach, Kahmann, Beidel, Bolahn u. s. w. wirken in den Hauptrollen mit.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der leichtsinnige Ernst.

Frau Gertrude Müller, von Nr. 2534 South Canal Straße, ersuchte gestern die Polizei, auf ihren saubern Gatten zu fahnden, der mit seiner Cousine, einer gewissen Etta Tucker, durchgekniffen sein soll. Letztere, allem Anscheine nach auch ein recht leichtsinniges Vögelchen, kam erst vor wenigen Tagen aus Pittsburg auf Besuch nach hier und lootste gleich von der Tante den Onkel weg. Und da rede Einer den Madels noch das Wort!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., [illegible] Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	1.35 N	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1· N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.3· N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 V	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Louisville und Atlanta	*10.15 V	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette und Louisville	* 8.15 V	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Der gerührte Löwe.

Mit der Politik der Aufrichtigkeit hat es bekanntlich Bismarck zuerst versucht. Er allein von allen zünftigen Diplomaten hatte schon vor 25 Jahren den Muth, ehrliche und wahre Aufschlüsse über seine letzten Ziele und seine Beweggründe zu geben. Die anderen Diplomaten aber glaubten, daß er diese Offenherzigkeit nur heuchle, um desto sicherer sie zu bethören. Erst nach und nach gewöhnten sie sich an den Gedanken, daß man ein großer Staatsmann sein könne, ohne ein niederträchtiger Lügner zu sein.

Nun will aber der Markgraf von Salisbury den eisernen Kanzler noch übertrumpfen. Der englische Premierminister will nämlich nicht nur den Vorhang aufrollen und das Publikum Alles sehen lassen, was auf der diplomatischen Bühne vorgeht, sondern er will es sogar hinter die Koulissen schauen lassen. Darum hat er in einer Versammlung von konservativen Vereinen einen Privatbrief verlesen, den der Sultan an ihn gerichtet hat, und in welchem sich der Beherrscher aller Gläubigen darüber beschwert, daß man in England seinen Reformversprechungen keinen Glauben schenken wolle. Zuletzt gibt der Sultan sogar sein Ehrenwort als Pfand für seine Aufrichtigkeit, was für einen Souverän, und noch dazu für einen morgenländischen, einem bloßen Minister gegenüber keine geringe Demüthigung ist. Abdul Hamid bittet den Markgrafen, doch wieder einmal eine Rede zu halten und das zurückzunehmen, was er in seinen früheren Reden über den Großtürken gesagt hat. Darauf geht dann der Herr Minister hin und liest einer Versammlung den ganzen de- und wehmüthigen Brief Seiner Majestät vor! John Bull soll sich für ungemein edel und großmüthig halten und sich einbilden können, daß er nur deshalb den Säbel wieder eingesteckt habe, weil der kranke Mann zu flennen anfing.

Mit diesem theatralischen Knalleffekt kann jedoch der erste Minister des stolzen Britenreiches seinen jämmerlichen Rückzug nicht beschönigen. Im Gegentheil wird sich Jedermann sagen, daß ein Sultan, der einen solchen Brief schreiben konnte, zwar sehr viel guten Willen haben mag, aber keinesfalls die Thatkraft oder die Macht besitzt, den eisernen Reformbesen zu handhaben. Dieser Brief sollte also die sittliche Entrüstung des Markgrafen nicht beschwichtigt, sondern ihn erst recht in dem Beschlusse bestärkt haben, die Ordnung in Kleinasien durch „Europa“ herstellen zu lassen. Indessen kennt Salisbury seine Landsleute gründlich, und weiß daher auch, daß sie nichts so sehr lieben, als den “cant”. Wenn die Engländer in ihren gewaltthätigen Plänen gestört werden, so schlagen sie fromm die Augen zum Himmel auf und preisen sich selbst ob ihrer streng christlichen Barmherzigkeit. Damit sie das auch im vorliegenden Falle wieder thun können, hat ihr leitender Staatsmann einen offenbar vertraulichen Brief des Sultans an die Oeffentlichkeit gebracht.

Also aus Mitleid wird die „Beherrscherin der Meere“ das Schwert in der Scheide stecken lassen. Nur aus Mitleid mit dem guten Sultan, und nicht etwa aus Furcht vor Rußland. Der zu Thränen gerührte britische Löwe ist sicherlich ein reizender Vorwurf — für die Witzblätter.

Fort mit den Greenbacks!

Zur Einziehung der Greenbacks wird der Kongreß schon in seiner nächsten Tagung ganz bestimmt aufgefordert werden. Der Finanzsekretär Carlisle hat in einer zu New York gehaltenen Rede bereits die Gründe skizzirt, die er für diese Empfehlung anführen wird. „In der jüngsten Zeit,“ sagte er, „sind zinsentragende Schuldscheine im Betrage von $162,315,400 ausgegeben worden, um Gold für die Einlösung der Banknoten zu beschaffen. Sie sind zwar eingelöst worden, aber sie bleiben unbezahlt..... Solange sie immer wieder ausgegeben werden müssen, verursacht die kleinste Verminderung des Goldvorrathes sofort ein Gefühl der Angst und des Mißtrauens, die Werthe aller Sicherheiten werden beeinträchtigt, Kapitalanlagen werden entwerthet und alle Geschäfte werden mehr oder weniger geschädigt. Indem die Regierung ein Umlaufsmittel zu liefern versucht, das aus ihren eigenen, auf Vorzeigung in Münze einlösbaren und nach der Einlösung wieder auszugebenden Noten besteht, betreibt sie ein Geschäft, auf das sie durchaus nicht eingerichtet ist und das von ihren Schöpfern nie in Betracht gezogen wurde. Wohl hat sie das Recht, Geld zu borgen und Zeichen dieser Schuld auszugeben, aber es war nie beabsichtigt, daß sie sich in eine Bank verwandeln und Papiergeld mit Zwangskurs für den Gebrauch des Volkes schaffen solle. Das Schatzamt sollte einfach die Finanzgeschäfte der Regierung verwalten, — als eine Regierung, und nicht als eine Bank. Keine Veränderung unseres Geldwesens, die nicht die Einziehung der Greenbacks miteinschließt, wird Abhilfe bringen.“

Zum weiteren Beweise für seine Behauptungen hätte Herr Carlisle noch die Thatsache anführen können, daß vom 1. Januar bis zum 31. Oktober dieses Jahres Greenbacks im Betrage von $89,584,726 und Shermanscheine im Betrage von $5,541,058 mit Gold eingelöst worden sind. Alle diese Scheine befinden sich aber wieder im Umlauf, können nochmals zur Einlösung angeboten und müssen dann abermals gegen Gold eingetauscht werden. Die Greenbacks selbst tragen freilich keine Zinsen, aber damit sie jederzeit mit Gold eingelöst werden können, muß die Regierung zinstragende Schuldscheine zur Beschaffung des erforderlichen Goldes ausgeben. Sie muß also die zinsfressende Schuldenlast fortwährend vermehren, nur um dem Volke ein angeblich nichts kostendes Papiergeld zu liefern. Eine solche Politik ist geradezu blödsinnig.

Nun behaupten allerdings die Silberleute, die Regierung brauche die Greenbacks nicht mit Gold einzulösen, sondern könne nach ihrem Ermessen Silber auszahlen, wie es angeblich die Bank von Frankreich macht. Letztere hält jedoch beständig eine achtmal so große Goldreserve wie das Bundes-Schatzamt in seinen besten Zeiten hat. An ihrer Fähigkeit, in Gold auszuzahlen, wird deshalb nicht gezweifelt, und folglich wird sie ebenso wenig auf die Probe gestellt, wie eine Bank, deren Kredit unanfechtbar ist, einen “run” auszuhalten hat. Weil sie es nicht nöthig hat, die Goldzahlungen zu verweigern, besteht auch Niemand darauf, daß sie ihre Scheine mit Gold einlöst. Ganz anders würde die Sache liegen, wenn sie sich weigern müßte, Gold für Papier oder Silber zu geben. Sobald der Inhaber eines Papierscheines zu befürchten hätte, daß ihm für denselben auf sein Verlangen kein Gold mehr gegeben werden könnte, würde der Schein einen großen Theil seines Nennwerthes verlieren. Die Regierung der Ver. Staaten vollends hat nicht nur den „Gleichwerth“ der Greenbacks aufrecht zu erhalten, sondern auch den der Silberdollars, der Silberzertifikate und der Schatzamts-Noten. Nur weil sie auch den Silberdollar auf Verlangen mit Gold einlöst, ist derselbe 100 Cents werth, während der bessere mexikanische Silberdollar kaum zu 56 Cents angenommen wird. Sowie sie also gezwungen wäre, statt des verlangten Goldes Silber auszuzahlen, würden alle ihre Werthzeichen, mit alleiniger Ausnahme der goldenen, auf den Silberfuß heruntersinken. Die Golddollars aber würden aus dem Verkehr gezogen, eingeschmolzen und als Rohgold zu ihrem Metallwerthe auf den Markt gebracht werden. Niemand würde 100 Cents in Gold zahlen, wenn er dieselbe Zahlung mit 50 Cents in Silber abmachen kann.

Daß das in Wirklichkeit der Gang der Ereignisse sein würde, ist keine leere Behauptung und kein Hirngespinnst, sondern ein auf hundertfältigen Erfahrungen beruhender Schluß. Dem Namen nach hat auch Mexiko die Doppelwährung, aber weil die Regierung ihre Zahlungsversprechungen, ausgenommen die zinstragenden Goldbonds, nur mit Silber einlöst, hat das Land thatsächlich die reine Silberwährung. Das „billige“ Geld muß das theure verdrängen, weil die Hälfte niemals dem Ganzen gleich sein kann. Will also die Bundesregierung ihr Silber- und Papiergeld nicht entwerthen, so darf sie die Goldzahlungen nicht verweigern, und auf der anderen Seite kann sie letztere nur mit Opfern fortsetzen, solange es ihr nicht gestattet ist, die einmal eingelösten Scheine zu vernichten. Darum fort mit den Greenbacks!

Südliche Pläne.

Das Beispiel Süd-Carolinas wird wahrscheinlich Nachahmung finden im Süden. Noch hat der Verfassungskonvent jenes Staates seine Arbeiten nicht beendet, und schon macht sich in mehreren Südstaaten eine starke Bewegung geltend, die auf eine verfassungsmäßige Beschränkung des Stimmrechts hinzielt. In Alabama fürchtet man, daß die Republikaner die alte „Zwangsvorlage“ wieder auferstehen lassen werden, und man befürwortet deshalb die Annahme einer neuen Verfassung, welche durch eine Regelung der Wahlen in der Art, daß nur der intelligente Theil des Volkes zum Stimmen berechtigt ist, jenes gefürchtete Gesetz zum größten Theil seiner verderblichen Macht berauben würde. Auch in Virginien verlangt man nach einer neuen Verfassung, die es den Farbigen unmöglich machen soll, die Herrschaft über den Staat zu erlangen; auch hier fürchtet man, daß die Republikaner im Kongreß Wahlgesetze annehmen könnten, welche den Farbigen die Oberhand geben würden, und man ist darauf bedacht, ein Staats-Wahlgesetz auszuklügeln, das „diese Gefahr abwendet und doch vollkommen gerecht“ ist. Man glaubt das durch die Einführung der Bildungsprobe zu erreichen, durch welche ebenso wohl die unwissenden Weißen wie die unwissenden Farbigen vom Stimmrecht ausgeschlossen werden würden. Wenn es möglich ist — sagt man — durch ein vollkommen gerechtes Gesetz fünfzig Farbige neben einem Weißen auszuschließen, so sollte ein solches Gesetz angenommen werden.

Die republikanischen Blätter werden nicht verfehlen, laut ihre Stimme zu erheben ob dieser geplanten Bedrückung und Entrechtung der farbigen Mitbürger, die „nur zum Zweck hat, die alte Bourbonenherrschaft aufrecht zu erhalten“, aber man wird sich weder in Virginia, noch in Alabama, noch in irgend einem anderen Staate, in dem die Negerbevölkerung sehr zahlreich ist, durch derlei Geklage von der Einführung der Bildungsprobe abhalten lassen, durch welche die Negerherrschaft unmöglich gemacht werden soll. Zu einer „Negerherrschaft“ ist nicht nöthig, daß alle Aemter, oder auch nur die meisten im Besitze von Farbigen sind, sondern man versteht darunter eine Herrschaft, die sich auf das Negervotum stützt. Eine solche Herrschaft suchten die Republikaner durch die berüchtigte „Force-Bill“ in den Südstaaten herbeizuführen, und es ist sehr gut möglich, daß sie, wenn sie erst wieder die ganze Bundesregierung in den Händen haben werden, einen neuen Versuch dieser Art wagen werden. Die südlichen weißen Republikaner haben es nur sich selbst und ihren Freunden in früheren Kongressen zu danken, wenn die weißen Demokraten jetzt, so lange sie noch die Macht besitzen oder zu besitzen glauben, daran gehen, das „Negervotum“ nach Kräften gesetzlich zu beschneiden, und so dem republikanischen Lieblingskinde, der „Force-Bill“, schon vor der Geburt den Lebensfaden zerreißen. Wenn man zwischen „Force-Bill“ und Bildungsprobe wählen soll, so muß man der letzteren unter allen Umständen den weitaus den Vorzug geben, gleichviel, welche Beweggründe ihrer Einführung zu Grunde liegen, und wie viele Farbige „entrechtet“ werden. Eine vernünftig und ehrlich angewendete Bildungsprobe wäre auch in den Nordstaaten nicht zu verachten.

Tapfere Zeitungen.

Die englisch-amerikanische Presse ist zweifelsohne die tapferste und waggemuthigste der Welt — die Pariser Boulevard-Presse nicht ausgenommen. Kaum ein Monat vergeht, ohne daß sie gegen die eine oder andere Nation den Krieg erklärt, und empfindliche Züchtigung irgend einer fremden Regierung fordert, die ihren Zorn erregt hat; ganz besonders aber hat sie es auf England abgesehen. Unter solchen Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn wir fortwährend ein paar kleinere oder größere Kriege an Hand hätten, statt dessen sitzen wir aber im tiefsten Frieden. Wie kommt das? Ganz einfach: Die fremden Mächte, denen unsere Presse den Text liest, beeilen sich stets, vollste Genugthuung zu geben und dem schreienden amerikanischen Adler zu huldigen, weil sie im Unrecht oder zu feige sind — das gilt besonders für England — mit ihm anzubinden. So ungefähr würde jedenfalls die Antwort der großen kriegsmuthigen englisch-amerikanischen Blätter lauten, wollte man ihnen jene Frage vorlegen, „drüben“ dürfte man jedoch eine andere Antwort haben, und zwar eine Antwort, die einem verächtlichen Achselzucken verzweifelt ähnlich sein, und in der Uebersetzung lauten dürfte: „Sie sind nicht ernst zu nehmen“.

Man hat uns in Europa offenbar erkannt, und zwar gründlich erkannt, denn sonst würde es nicht möglich sein, ein so getreues Charakterbild zu zeichnen, wie uns, oder vielmehr den „großen“ englisch-schreibenden Zeitungen unseres Landes, im Novemberhefte des „Nineteenth Century“ vorgehalten wird. Es ist kein schönes Bild.

„Wir wollen annehmen“ — heißt es in dem betreffenden Artikel — „daß irgend ein kleines Mißverständniß entsteht, oder daß ein zu eifriger Offizier an der deutschen Grenze einen Amerikaner verhaftet, der photographische Aufnahmen macht. Binnen 24 Stunden ist die Sache zu einer beabsichtigten Beleidigung der großen und freien amerikanischen Nation geworden und die Kriegserklärung der Zeitungen ist schnell zur Hand; während der nächsten drei Tage sind die Spalten mit Verunglimpfungen gegen irgend einen Regierungsbeamten angefüllt, dem Mangel an Schneidigkeit vorgeworfen wird, oder mit Artikeln über die verfügbaren Streitkräfte und über das hastige Fertigstellen der neuesten Kriegsschiffe, und dann — verzieht sich die Kriegswolke wieder unter wortreichen und spaltenfüllenden“ Ergüssen tödtlichen Hasses gegen alle Ausländer. Man hat damit zweierlei bezweckt und erreicht. Man hat einem lügengewohnten Volke Lesestoff geliefert — und das Kriegsthema zieht immer — und hat die öffentliche Aufmerksamkeit von einer „blühenden bürgerlichen Tyrannei“ abgelenkt.

„Natürlich gräbt sich diese Art sensationeller Zeitungsschreiberei durch fortwährende Wiederholung ihr eigenes Grab, und Artikel, die schon Dank ihrer Maßlosigkeit Aufsehen erregen würden, wenn sie in den geringsten englischen oder deutschen Zeitungen erscheinen würden, werden als gewöhnlich und alltäglich übergangen.

„Doch aber schlägt der Samen, den sie ausstreuen, Wurzel im Denken der Leser. Die Amerikaner sind vor allen Dingen eine zeitungslesende Nation. Der Durchschnittsleser hält das, was er über die Beziehungen der Nationen zu einander liest, für wahr. Wenn er auch infolge der vielen Täuschungen, die er erfuhr, etwas mißtrauisch geworden ist gegen Zeitungsnachrichten, so hat er doch weder Lust, noch Zeit, noch Gelegenheit, sich über die wahre Lage Klarheit zu verschaffen. Wenn alle Blätter des Landes dieselbe Geschichte veröffentlichen, so muß der Durchschnittsmensch sie für wahr halten. So steht es um das große und mächtige amerikanische Volk. Nicht nur England, jede Nation hat ihren Theil von Verunglimpfungen über sich ergehen lassen müssen, und die Presse hat alles gethan, was eine so große Macht thun kann, um im amerikanischen Bürger einen Haß gegen die älteren Nationen der Welt zu wecken und den Haß zu schüren.“

Wie fast immer bei Charakterbildern, mögen auch hier die einzelnen Züge ein wenig zu scharf gezeichnet sein; es gibt wohl einige wenige anglo-amerikanische Blätter, die es wagen — so muß man schon sagen — auf dergleichen Sensationen zu verzichten und ihren Lesern über europäische Verhältnisse reinen Wein einzuschenken, aber das sind weiße Raben —, die große Mehrheit hängt an der oben geschilderten Schablone fest. In diesem Punkte wenigstens könnten die englisch-amerikanischen Journalisten bei ihren deutsch-amerikanischen Vettern in die Schule gehen und sehr viel lernen.

Lokalbericht.

Deutsche Oper.

„Lohengrin“ als zweite Vorstellung.

Aus dem im Vergleich mit dem ersten Abend schwächeren Besuch der gestrigen Vorstellung und mannigfachen anderen Anzeichen läßt sich schließen, daß Wagners spätere Werke, sein „Tristan und Isolde“ und vor Allem seine „Nibelungen-Trilogie“ in Chicago eine größere Gemeinde haben, als die Arbeiten seiner früheren Schaffensperiode, „Rienzi“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“. Inwieweit gerade in dieser Richtung das Wirken von Theodor Thomas, der in den letzten Jahren besonders die Musikdramen bei seinen Konzerten berücksichtigte, bestimmend auf den Geschmack unseres Publikums gewirkt hat, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Daß aber das jahrelange Wirken einer solchen Individualität wie Thomas nicht ohne nachhaltigen Einfluß geblieben ist, wird wohl von keiner Seite bestritten werden.

Trotzdem darf man sagen, daß die „Lohengrin“-Vorstellung einen besseren Besuch verdient hätte; denn sie war in mehr als einer Beziehung mustergiltig. Sie vermittelte uns vor allen Dingen die Bekanntschaft mit Herrn Demeter Popovici, dessen Leistung als „Telramund“ auf der deutschen Bühne vielleicht einzig dasteht. Gesanglich wie darstellerisch war dieser Telramund die vollendete Verkörperung der Intentionen des Dichterkomponisten, ebenso wie es Heinrich Niemann in seiner besten Zeit als „Tannhäuser“ war. Als das enthusiasmirte Publikum am Schlusse des zweiten Aktes Künstler wie Dirigenten vor die Rampe rief, da drückte Herr Damrosch in der Aufwallung dankbarer Erregung Herrn Popovici die Hand, eine Kritik, welche von Seiten der Zuhörerschaft mit jubelndem Beifall bekräftigt wurde.

Bedeutendes sowohl in gesanglicher wie schauspielerischer Hinsicht leisteten auch die Damen Johanna Gadski und Riza Eibenschuetz. Erstere brachte die „Elsa“ in mustergiltiger Weise zur Geltung, namentlich die große Arie im zweiten Akt gelang auf's Glänzendste. Frl. Eibenschuetz als Oertrud erfreute durch ihre wohlklingende und umfangreiche Stimme, sowie durch ihr verständnißvolles Spiel, und es muß zugestanden werden, daß ihre Leistung im zweiten Akte stellenweise an die der unvergeßlichen Marianne Brandt heranreichte.

Eine schmerzliche Enttäuschung bot dagegen Herr Barron Berthald als „Lohengrin“. Abgesehen davon, daß seine Stimmmittel für die dominirende Kraft des Graalsritters nicht ausreichten, so fehlte seinem Spiel das Ritterlich-Erhabene, ohne welches Wagners Lohengrin gar nicht denkbar ist und im Vergleich mit der imponirenden Leistung des Herrn Popovici wirkte dieser „Lohengrin“ doppelt schwächlich. Die übrigen Rollen fanden in den Herren Conrad Behrens (König Heinrich) und Wilhelm Mertens (Heerrufer) Vertreter, die gesanglich wie darstellerisch Zufriedenstellendes leisteten. Chor und Orchester, unter der sicheren Leitung Damrosch's, wurden ihrer Aufgabe in vollstem Maße gerecht.

Heute Abend: „Die Walküre“.

Vom Weltschmerz ergriffen.

Der 18 Jahre alte Fred. Hamplin, von Nr. 2744 Shields Ave., brachte sich gestern Abend an Wentworth Ave. und 33. Str. in selbstmörderischer Absicht einen Messerschnitt am Halse bei, der indeß nur ungefährlicher Natur ist. Als der Selbstmord-Kandidat Blut fließen sah, schrie er aus Leibeskräften um Hilfe, worauf sich ein Blaurock seiner annahm und zuerst die Wunde in einer benachbarten Apotheke verbinden ließ. Dann lochte er Hamplin „wegen Ruhestörung“ ein.

Kurz und Neu.

* Auf der Clark Straße Kabellinie ist seit gestern ein Postwagen im Dienst. Nächsten Montag wird ein zweiter eingestellt werden. Jeder Wagen wird täglich fünf Rundfahrten machen.

* Die Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft wird demnächst um die Erlaubniß einkommen, ihre durch die Dearborn Straße führende Linie zwischen dem Northwestern und dem Polk Straße Bahnhof für elektrischen Betrieb einrichten zu dürfen. Herr Yerkes soll die Absicht haben, auch mit seinen elektrischen Straßenbahnen in der unteren Stadt eine Art von Schleife herzustellen. Die Leitungsdrähte werden soweit wie thunlich unter den Hochbahngerüsten angebracht werden.

* Gegen hundert Geschäftsleute der Nordseite nahmen gestern Abend an der Versammlung theil, welche im Interesse der für North Clark Straße geplanten Verbesserungen nach dem Revere House einberufen worden war. Es wurde unter dem Namen North Clark Street Business Men's Association eine permanente Organisation gebildet. Der Juwelier C. F. Gilman wurde zum Präsidenten, J. A. Gavin zum Sekretär und A. J. Calder zum Schatzmeister gewählt.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Hermann gegen Auguste Schlottag, wegen Verlassens und Trunksucht; Elija gegen Nellie M. Lake, wegen Verlassens; John D. gegen Mary Coolidge, wegen grausamer Behandlung; Carrie S. gegen Ulrich Meyer, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Emil Ahrens, wegen Trunksucht; Clara gegen Philipp Sewa, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Charles Watt, wegen grausamer Behandlung; Michael J. gegen Katharine Kelley, wegen Verlassens; William H. gegen Minz Woriesta, wegen Ehebruchs; Julia gegen George W. Pickett, wegen Verlassens.

Ermordet sein eigenes Weib.

Der Schankwirth Michael O'Brien belastet sein Gewissen mit einer entsetzlichen Blutthat.

Mit einer Kaltblütigkeit, die geradezu Grauen einflößt, erschoß gestern Nachmittag der Schankwirth Michael J. O'Brien, Besitzer des „Standard Saloon“, Nr. 935 Madison Str., seine ihm erst im Juni ds. J. angetraute Frau. Der Unhold, den Schnaps und rasende Eifersucht zu der abscheulichen Blutthat trieben, wurde kurz nachher von der Polizei in seinem Lokale dingfest gemacht, schien sich aber bei seiner Inhaftnahme der Schwere des begangenen Verbrechens noch nicht bewußt zu sein. Hinter Schloß und Riegel, nachdem er wieder vollständig nüchtern geworden, dürfte es ihm indessen bald klar werden, daß er sich gestern die Anwartschaft auf den — Galgen erworben hat!

Das schreckliche Familiendrama selbst spielte sich kurz nach 4 Uhr in der Wohnung von Frau Nellie Halvorsen, Nr. 885 W. Madison Str., einer Schwester der Erschossenen, ab. Schon bald nach seiner Verheirathung zeigte O'Brien, ein roh veranlagter Patron, seinen wahren Charakter und begann sein Weib zu mißhandeln, sodaß es gleich in den ersten Monaten vielfach zu unangenehmen Auftritten kam. Die arme Frau sah sich schließlich veranlaßt, sich von ihrem Manne zu trennen und zog zu ihrer oben genannten Schwester, nachdem sie O'Brien wegen Todesbedrohung unter hohe Friedensbürgschaft hatte stellen lassen. Seit diesem Vorgang soll nun der sowieso dem Trunke ergebene Wirth kaum noch nüchtern geworden sein, und auch gestern, als er an die Thür der Halvorsen'schen Wohnung anklopfte und seine Gattin zu sehen wünschte, hatte der Fusel sichtlich die Gewalt über ihn. Frau O'Brien empfing ihren Mann in höflicher Weise und führte ihn in ihr eigenes Zimmer, wo der Angetrunkene dann sofort lauten Krakehl anfing. Als die Aermste ihre Hand auf seine Schulter legte und ihn bat, doch nicht so aufgeregt zu werden, stieß O'Brien seine Frau brutal von sich und bezichtigte sie in rüdester Weise der ehelichen Untreue. Voller Entrüstung wies die Beschuldigte jene Anklage von sich, als O'Brien plötzlich, von wahnsinniger Wuth gepackt, blitzschnell seinen Revolver zog und in rascher Reihenfolge zwei leider nur zu gut gezielte Schüsse auf das bedauernswerthe Weib abfeuerte. Ein einziger, markerschütternder Aufschrei, und Frau O'Brien brach entseelt dicht vor ihrem Bett zusammen. Sobald der Thäter sah, was er angerichtet, schleuderte er seinen noch rauchenden Revolver aus dem Fenster und rannte dann in wilder Hast davon.

Frau Halvorsen, die den entsetzlichen Vorfall theilweise von einem Nebenzimmer aus mit angesehen, eilte ihrer Schwester sofort zu Hilfe, indessen war das Leben bereits entflohen. Kalt und starr lag die Aermste auf dem Teppich des Fußbodens; die eine Kugel war ihr mitten durch den Mund gefahren, während eine zweite die linke Seite durchbohrt hatte. Die Polizei war bald an Ort und Stelle, und kaum eine Viertelstunde später saß O'Brien schon in sicherem Gewahrsam.

Der Mörder ist 38 Jahre alt und hat seit den letzten zwölf Jahren eine Schankwirthschaft auf der Westseite betrieben, woselbst er in Folge dessen ziemlich bekannt ist, zumal O'Brien auch als Ward-Politikant eine leitende Rolle spielte. Unter der Hopkin'schen Administration war er städtischer Straßen-Inspektor.

Sein Opfer, an deren Leiche der Coroner im Laufe des heutigen Tages seines traurigen Amtes waltete, erreichte ein Alter von 37 Jahren.

Die erste Amtshandlung.

Der neugewählte Richter Farlin Q. Ball hielt gestern in der zweiten Abtheilung des Kriminalgerichts seine erste Sitzung ab. Von dem Oak Park Republikanischen Klub und den vielen Freunden des Richters waren aus diesem Anlaß zahlreiche Blumenspenden übersandt worden, während Richter Payne eine passende Ansprache hielt. Die erste Amtshandlung des neuen Richters bestand darin, daß er einen gewissen Robert Finch wegen Diebstahls auf dreißig Tage nach der Bridewell sandte. Finch hatte sich schuldig bekannt, aus dem Geschäfte von Thomas F. Dunlevy, Nr. 625 W. Madison Straße, eine Anzahl Handschuhe gestohlen zu haben.

Feste und Vergnügungen.

Rahns Zither-Akademie.

Ein großes Zitherkonzert unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Gesangvereine und Solisten wird am Sonntag, den 1. Dezember, beginnend um 8 Uhr Abends, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, von den Lehrern und Schülern der allbekannten Rahn'schen Zither-Akademie veranstaltet werden. Der ausgezeichnete Ruf, dessen sich die genannte Zitherschule zu erfreuen hat, bietet den Besuchern hinreichende Garantie für einen hohen und seltenen musikalischen Genuß. An dem Konzerte werden nicht weniger als 45 Zitherspieler theilnehmen, und nur Kompositionen der berühmtesten Meister sollen zum Vortrag gelangen. Ein Besuch des Konzertes kann deshalb mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfohlen werden. Den Schluß der Festlichkeit wird, wie üblich, ein fröhliches Tanzkränzchen bilden.

Logen-Jubiläum.

Am 25. November feiert die Herder-Loge No. 669, A. F. und A. M., ihr fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest, wofür schon seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Die Jubiläumsfeier findet, unter Theilnahme des gesammten deutschen Freimaurerthums Chicagos, in der Apollo-Halle statt, und auch die Großbeamten des Ordens haben bereits zugesagt, das Fest mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Herr David Braun, der Altmeister der Loge, wird die Festrede halten.

Achter Jahresball.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich am Mittwoch Abend, den 27. November, in der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824—1830 Milwaukee Ave., zugehen, woselbst der Oldenburger Unterhaltungsverein seinen achten Jahresball, verbunden mit einer Türkey-Verloosung abzuhalten gedenkt. Das Arrangements-Komite ist fleißig mit den Vorbereitungen für die vielversprechende Feier beschäftigt und wird alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art wird auf's Beste gesorgt sein.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein Freund Georg Keßler am 19. d. M. um 4 Uhr 15 Min. Morgens selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 21. November, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 53 Tell Court, nach Waldheim statt. Chas. Schmehl.

Buffalo, N. Y., Zeitungen, wollen gefl. kopiren.

Todes-Anzeige.

Western Eagle Lodge 172, A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder Joseph Glock gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr. Die Beamten werden ersucht, um 12.30 Uhr in der Halle zu erscheinen.

Charles Egerle, M. W.
Charles Häcker, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Henry Meißner im Alter von 35 Jahren am 18. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. November, um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung, 209, 24. Place, nach Oakwood. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johanna Meißner, Mutter.
Annie Eckhardt, Schwester.
Wilhelm Meißner, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Rosie im zarten Alter von 9 Jahren am 19. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 140 Augusta Str., nach Wunders Kirchhof.

Heinrich und Lina Behrens, Eltern, nebst Geschwistern.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir den innigsten Dank aus für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kirchner, sowie dem „Grütliverein“ und „Grütli-Gesangverein“ und der Schweizermusik, sowie allen Freunden und Bekannten für die freundliche Theilnahme am Begräbniß meines geliebten Gatten Edward Kellenberger. Die trauernde Gattin:

Bertha Kellenberger, nebst Eltern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Maria gestern Abend um halb sieben Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5222 Union Ave., am Donnerstag, den 21. November, um 1 Uhr Nachmittag, nach Oakwood Kirchhof.

Andreas Wehrle, Gatte, nebst Kindern, Großmutter, Brüdern und Schwestern.

Die Dachauerin.

Adele Spitzeder, die berüchtigte Gründerin der Dachauer Bank, ist, wie bereits gemeldet wurde, unlängst in München nach schwerem Siechthum im tiefsten Elend gestorben. Ihr Name tauchte zuerst Anfang der siebziger Jahre auf, als sie, eine unbedeutende Schauspielerin, unter angeblich klerikaler Protektion eine Volksbank begründete und den Geldeinlegern ungeheure Verzinsung versprach. Eine Zeit lang zahlte sie auch diese Zinsen und bekam dadurch einen enormen Zulauf. In ganz kurzer Zeit erreichten die Einlagen bei der Spitzeder 8½ Millionen Gulden, aber ebenso rasch war das Geld bei der unglaublichen Verschwendungssucht und den unsinnigen Spekulationen der Spitzeder verschwunden. Etwa 30,000 Gläubiger, zumeist den kleinen Ständen angehörig, beklagten den Verlust ihres Vermögens, als die Spitzeder am 20. Juli 1873 wegen betrügerischen Bankerotts zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Nach Verbüßung dieser Strafe begründete sie ein Damenorchester, das sie unter dem Namen de Vio als Kapellmeisterin leitete, aber bei ihrem Debut in Würzburg wurde sie von den Studenten mit dem berühmt gewordenen Liede „Sie heißt ja nur Adele" ausgepfiffen. Die Spitzeder verschwand nun mehrere Jahre aus der Oeffentlichkeit, dann begann sie nochmals Geschäfte im Stile der Dachauer Bank zu machen, was ihr wieder eine Gefängnißstrafe eintrug. Vor einigen Jahren hieß es, daß sie sich wiederum auf Börsenspekulationen verlegt habe und daß es noch Vertrauensselige gebe, die trotz der traurigen Erfahrungen ihr Geld dazu hergeben. Ein schweres Leiden, das sie nun befiel, machte aber ihrer gemeingefährlichen Thätigkeit ein Ende, und nun ist sie vergessen im Elend gestorben.

Das Fahrrad in der Armee.

Wie der „Rh.-Westf. Ztg." aus militärischen Kreisen geschrieben wird, sprechen sich alle Berichte über die Versuche, Radfahrer zu militärischen Zwecken zu verwenden, sehr günstig aus. Ganz besonders gute Erfahrungen scheint man mit dieser Neuerung beim IX. Armeekorps gemacht zu haben, bei sich gegenwärtig 120 Radfahrer befinden, die namentlich bei den großen Truppenübungen werthvolle Dienste geleistet haben. Beim vorjährigen Korpsmanöver in der Nähe von Rostock handelte es sich darum, durch eine Radfahrerabtheilung ein Defile gegen Kavallerie zu sperren, und während des diesjährigen Kaisermanövers fiel den Radfahrern die Aufgabe zu, ein Defile bei Löcknitz vor Eintreffen des Feindes zu besetzen. 20 Offiziere und 80 Radfahrer wurden zu diesem Zweck mit Gewehren und Patronen ausgerüstet und als Spitze des IX. Armeekorps vorangeschickt. Sie legten die 36 Km. lange Strecke bis Löcknitz in kaum zwei Stunden zurück, besetzten nicht nur das bezeichnete Defile, sondern wiesen auch feindliche Kavallerie-Abtheilungen durch kräftiges Feuern ab. Abgesehen von sonstigen vielfachen Einzelverwendungen machten sich die Radfahrer durch Ueberbringen und Holen von Befehlen nützlich und trugen namentlich in den Abend- und Nachtstunden zur Entlastung der Kavallerie im sehr ermüdenden Ordonanzdienste bei. Aehnliche gute Erfahrungen sind auch bei anderen Armeekorps gemacht worden, so daß eine möglichst umfassende Entwicklung des militärischen Radfahrerwesens zu erwarten sein dürfte, zumal sich die Verwendung der erst am Beginn ihrer Leistungsfähigkeit stehenden neuen Truppe noch nach vielen Richtungen erweitern lassen wird.

Jubiläum der Bank von England.

Die alte Dame von Threadneedlestreet, London, feiert, in diesem Jahre das 200jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die „alte Dame von Threadneedlestreet" ist nämlich — die Bank von England. Nachdem die Errichtung einer Nationalbank im Jahre 1694 beschlossen worden war, wurden die Geschäfte, als 1,200,000 Pfund Sterling subskribirt waren, Ende 1695 begonnen. Das gegenwärtige Gebäude der Bank von England in der Threadneedlestreet datirt aus dem Jahre 1734. Es kann keineswegs auf architektonische Schönheit Anspruch machen, zumal es in seinen Fronten auch nicht ein Fenster aufzuweisen hat. Dafür aber ist es stark, wie eine Festung und hat auch thatsächlich bereits zwei Belagerungen seitens des bewaffneten Pöbels auszuhalten gehabt. Das Kapital der Bank von England beläuft sich gegenwärtig auf 14,533,000 Pfund Sterling mit einer Reserve von 3,414,660 Pfund Sterling. Die Bank wird von einem Gouverneur einem Sub-Gouverneur und vierundzwanzig Direktoren geleitet. Das Personal besteht aus 1160 Personen mit einem Gehalte von zusammen $1,500,000; hierzu kommen Pensionen im Betrage von über $225,000 jährlich. Außer diesen 1160 Beamten gibt es bei der Bank noch 1000 Clerks. Kommt ein Clerk dreimal während seiner Dienstzeit zu spät, erhält er eine Verwarnung, beim vierten Male wird er unnachsichtlich entlassen. Unter den Kuriositäten des Bankalbums befinden sich unter anderen auch fünf Pfund-Noten, welche vom Schiffbruch der „Euridike" gerettet wurden, nachdem sie sieben Monate lang auf dem Grunde des Meeres gelegen. Eine weitere Kuriosität ist eine Pfund-Note, die, ehe sie zur Bank zurückkehrte, volle 125 Jahre in Zirkulation war. Die größten von der Bank je ausgegebenen Noten bezifferten sich auf eine Million Pfund, d. i. 5 Millionen Dollars. Von diesen Noten wurden nur vier Stück hergestellt, worauf die Platten zerstört wurden. Rothschild hatte eine davon und Coutts eine zweite im Besitz. Letzterer ließ die Note einrahmen und als Reklame in seinem Bureau aufhängen. Außerdem wurden zwei Noten zu je 100,000 Pfund hergestellt. Die höchsten jetzt in Zirkulation begriffenen Noten lauten auf 1000 Pfund, d. i. 20,000 Mark. Im Jahre 1803 wurde die Bank von ihrem Kassirer Astlett um 320,000 Mark bestohlen. Die Fountleroy'schen Betrügereien brachten sie um 360,000 Pfund, der Kassirer Smith beschwindelte die Bank um 800,000 Pfund und im Jahre 1872 wurde sie um nahezu eine Million Pfd. betrogen. Die Bank wird allnächtlich von neununddreißig Gardisten unter Führung eines Offiziers, sowie von vierzig Wächtern bewacht. Jeder Gardist erhält von der Bank für die Wache ein gutes Abendbrod, Tabak, so viel er will, und 1 Shilling. Der Offizier erhält ein fürstliches Souper, Zigarren und Wein nach Belieben.

— Kasernenhofblüthen. — Wachtmeister: „Was? Das soll ein Signal sein? Sie — Sie Nashornist Sie!"

— Berufsbeschränkung. — Dichter: „Schrecklich, schrecklich, es fällt einem gar nichts ein — bei der Konkurrenz!"

— Individuelle Ansicht. — „Nun, ist Ihre Verwandte schon angekommen? Wie ist sie denn, Herr Wamperl?" — „A fades Frauenzimmer — trinkt nix!"

— Kleiner Schäker. — „Ich wünsche Eßlöffel, keine Kaffeelöffel." — Kommis: „Aber, gnädiges Fräulein, Eßlöffel dürften für Ihren reizenden Mund viel zu groß sein!"

— Sergeant (zu den Einjährigen beim Klettern): „Vorwärts, Maier, Müller, Schmidt, Huber.... die Träger der Namen solch alter, weit verbreiteter Geschlechter müssen überall voran sein!"

— Die armen Abwesenden. — Gatte: „Gestern sollt Ihr ja nur zu Zweit im Kaffeekränzchen gewesen sein?" — Gattin: „Eben darum war's so wunderhübsch!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Er kennt sich. — Professor (auf der Hochzeitsreise): „Hm, hm, wo ist denn nur meine Frau — sollte ich die unterwegs irgendwo stehen gelassen haben?"

— Das richtige Pferd. — Pferdeverleiher: „Zu diesem Gaul rathe ich Ihnen nicht — er wird mit Ihnen durchgehen!" — Kassirer: „Gerade den satteln Sie mir!"

— Hans: „Mein Papa hat schon eine Sommerwohnung gemiethet." — Max: „Und mein Papa hat eine Villa gekauft." — Kurt: „Aber mein Papa will ein Schloß kaufen, und noch dazu mit einem Aluminium-Schlüssel, sagt Mama!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Deutsche Oper.
Chic. Op. H.—A Daughter of the Revolution.
Hooleys.—Little Christopher.
McVickers.—Bonnie Scotland.
Schiller.—The Witch.
Grand Op. House.—A Trip to Chinatown.
Columbia.—Palmer Cox's Brownies.
Acad. of Music.—The Land of the Living.
Alhambra.—On the Mississippi.
Haymarket.—Alabama.
Lincoln.—Effie Ellsler in Repertoire.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Casino.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die Glückseligkeit der Thiere.

In einer englischen wissenschaftlichen Zeitschrift wirft ein Autor die Frage auf: „Wann fühlen sich wilde Thiere glücklich?" Er glaubt, den Aufschluß über dieses Problem in der Untersuchung der, von den Thieren in freiem Zustand angenommenen, Lebensgewohnheiten suchen zu müssen, da sich annehmen lasse, daß die Thiere, wenn nicht von anderweitigen Rücksichten bestimmt, diejenigen Handlungen und Lebensgewohnheiten vorziehen werden, die ihnen Vergnügen machen. Den größten Einfluß scheint hierbei das Gewohnheitsmäßige zu äußern: das in der Freiheit lebende Thier wiederholt Tag für Tag ohne neue Anstrengung, was es vorher gethan hat, und fühlt sich offenbar zufrieden dabei; die Sucht nach neuen Erregungen ist ihm fremd; seine geistigen und körperlichen Lebenskräfte erschöpfen sich nicht in der Jagd nach „Sensationen". Der Haushund, der in diesem Punkte schon die Natur des Menschen angenommen hat, ist bekanntlich sichtlich erfreut, wenn irgend etwas geschieht, das Abwechselung in die Einförmigkeit des täglichen Lebens bringt: das wilde Thier opfert seine Behäbigkeit lediglich unter dem mächtigen Gefühl der Liebe und wandelt zur Brunstzeit ungewohnte Pfade. Alle Beobachtungen lassen schließen, daß weder Säugethiere noch Vögel sich sehr weit von einer Gegend entfernen würden, in welcher sie regelmäßig ihr gewohntes Futter in hinreichender Menge finden. Forstbeamte und Waldaufseher, deren Aufgabe es ist, den wahrscheinlichen Aufenthalt des Wildes zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht, ob es am Füttern, Schlafen oder Ruhen ist, zu kennen, versichern, daß derselbe für jeden Monat im Jahr mit Sicherheit vorausgesagt werden kann. Höchstens die Raubthiere führen ein mehr unstätes Leben, wenn der Hunger sie zum Aufsuchen von Beute treibt. Im Uebrigen sind die Raubthiere von Natur aus träge und lassen sich nur durch äußere Impulse zur Thätigkeit anspornen. Nur die Gefangenschaft in einem ungewöhnlich engen Raum scheint die Zufriedenheit der meisten wilden Thiere ernstlich zu stören, obschon der Bär, der Elephant und das Kameel sich aus der Bewegungsfreiheit wenig machen. Adler und Habichte sind im Käfig besonders unglücklich, weil lebhafter Flug für ihre Gesundheit nöthig ist. Dagegen sind Papageien der Bewegung abhold und der daraus entspringenden Kraftersparniß will man es zuschreiben, daß sie die langlebigsten Thiere in allen zoologischen Gärten sind.

Tuberkulöses.

Die Schwindsucht oder Auszehrung ist eine Krankheit, die ihren Namen von der sie begleitenden und allmählich zum Tode führenden Zerstörung verschiedener Körpergewebe führt. Der Bazillus tuberkulosis, der mikroskopisch-kleine Keim dieser furchtbaren Krankheit, kann in den Knochen, den Gelenken, den Eingeweiden, den Gehirnhäuten, kurz fast in jedem Körpertheil, seinen Sitz aufschlagen. Er sieht wie ein winziger, an dem einen Ende leicht gebogener, Strich aus, der bei fünfhundertfacher Linearvergrößerung eben sichtbar wird. Er wird in dem über Thüren und Fenstern abgelagerten Staub, an Tapeten, in Teppichen und Bettzeug, sowie in den Schlafwagen der Eisenbahnen regelmäßig angetroffen. Vor den Keimen der Masern, des Scharlachfiebers, der Blattern, wie überhaupt aller mit Hautausschlag verbundenen Fiebern, zeichnet sich der Tuberkelbazillus durch die verderbliche Eigenschaft aus, seinen Nährboden nicht zu erschöpfen und so seiner Vervielfältigung eine natürliche Grenze zu setzen, sondern sich immer weiter zu verbreiten, sogar in Organe, die ursprünglich von ihm frei waren. Der Tuberkelbazillus ist nach dem Ausspruch eines Arztes nicht wie ein Dorn im Fleische, der nur an Ort und Stelle eine kleine Entzündung hervorbringt, sondern er gleicht in seiner Verbreitung einem Baum, der sich unaufhörlich weiter verästelt. Die Tuberkulose ist in verschiedenn Punkten dem Aussatz ähnlich. In beiden Krankheiten bilden sich kleine Massen im Zustand der Entzündung befindlicher Gewebetheile, die in Ermangelung der den gesunden Körpertheilen innewohnenden Widerstandskraft der Auflösung erliegen und für die benachbarten Körpertheile zu neuen Krankheitsherden werden. Während jedoch der Aussatz vorzugsweise die äußeren Organe, wie die Hände, Arme, Füße und Beine, und nur zuweilen auch die Schleimhäute in Nase, Mund und Hals ergreift, nimmt sich die Tuberkulose vorzugsweise der tiefer liegenden Organe an, obschon sie zuweilen ebenfalls im Hals und in der Form skrophulöser Geschwüre erscheint. Beide Krankheiten sind ansteckend. Am meisten leidet der Schwindsüchtige durch Fieber, Ermattung, schmerzliche Zufälle und namentlich Seelenqual, da er in der Regel geistig höher steht, als der Aussätzige. Dafür genießt jedoch der Schwindsüchtige den Vortheil, daß seine Krankheit ihn schneller dahinrafft, meist ein bis vier Jahre von dem Zeitpunkt an gerechnet, wo die Krankheit erkannt wurde, während der Aussätzige gewöhnlich noch neun bis zwanzig Jahre lang von diesem Zeitpunkt an gerechnet dahinsiecht. Ueber die ungeheure Verbreitung der Tuberkelkrankheit in ihren verschiedenen Formen sind verläßliche statistische Beweise beigebracht worden, deren Resultat eine medizinische Autorität in dem Ausspruch zusammenfaßt: „Unter allen Menschen ist je einer von fünfen mit der Aussicht geboren, in irgend einer Form der Tuberkulose zu sterben!"

Allerlei.

Ein gesundes Kind verbringt in den ersten paar Wochen seines Lebens den größten Theil der Zeit mit Schlafen, und ehe das Kind das Alter von sechs Jahren erreicht hat, befolgt man ziemlich allgemein die vernünftige Regel, es schlafen zu lassen, so viel es will. Ist aber das Kind sechs oder sieben Jahre alt geworden, womit der regelmäßige Schulbesuch beginnt, so tritt eine andere Methode ein, d. h. der Schlaf wird bis zum erwachsenen Alter systematisch abgekürzt. Ist das Kind zehn oder elf Jahre alt geworden, so darf es nur noch acht oder neun Stunden schlafen, obgleich vernünftige Eltern nachdrücklich dafür sorgen sollten, daß dem Kinde das in diesem Alter durchaus nothwendige Schlafquantum, d. h. zum mindesten zehn bis elf Stunden, nicht geschmälert werde. Bis zum Alter von zwanzig Jahren bedürfen junge Leute täglich neun Stunden Schlaf, während der Erwachsene sich mit acht Stunden begnügen kann. Ungenügender Schlaf ist eines der schlimmsten Uebel der Jetztzeit. Der Mangel an gehöriger Ruhe und andere Störungen im Normalzustand des Nervensystems, insbesondere des Gehirns, erzeugen Verfall und Erschöpfung sowohl des Körpers wie des Geistes; Uebererregbarkeit und Verwirrung treten nach und nach an die Stelle geregelter Arbeitsliebe, allgemeinen Wohlbefindens und geistiger Frische.

Im naturgeschichtlichen Museum zu Solothurn in der Schweiz wird ein gänzlich aus Stahl gebautes Vogelnest aufbewahrt. Um die zahlreichen dortigen Uhrmacherwerkstätten herum liegen oft unbrauchbare oder zerbrochene Uhrfedern zerstreut und ein Uhrmacher überzeugte sich, daß ein Paar Bachstelzen in einem Baum seines Gartens ein Nest gebaut hatten, das aus lauter solchen Uhrfedern bestand. Das Nest maß über vier Zoll im Durchmesser und schien den Bewohnern vollkommen zu behagen. Nachdem die gefiederten Baukünstler ihre Brut aufgezogen hatten wurde das Nest im Museum untergebracht. Daß Krähen Stücken von Telegraphendrähten zum Nestbau zu benutzen wissen, ist ebenfalls unlängst in Ostindien beobachtet worden.

L.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
E. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilvitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 838 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto C. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Katziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Bels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 640 N. Western Ave.
H. E. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. & F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Badwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
John Woltze, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Gibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kießling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 2815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
F. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Berlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, 701 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 855 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. C. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.

— „Was hast Du denn aber in Deinem Gewehr?" — „Schau, mit dem einen Lauf schieß ich und in dem andern habe ich — Cognac."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Pelz-Zuschneider an Seal und Mink. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 56 N. Ashland Ave.

Verlangt: Butcher, verheirathet, um ein Geschäft zu führen. Muß $200 haben. L. M. 182 Abendpost.

Verlangt: Gute Trimmer an Röcken. 234 Wellington Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher. 913 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Trimmer an Röcken. Nachzufragen 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Bartender. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Butcher zum Storetenden und Wurstmachen. 122 E. Fullerton Ave. mdfr

Verlangt: Ein lediger Mann für Stallarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker. Nachzufragen 106 S. Halsted Str.

Verlangt: 3 erfahrene Fitters und Mat Cutters. Siegel Cooper & Co.

Verlangt: Ein Mann für Waiter und Porter. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, frisch Eingewanderter vorgezogen. Bezahle Car Fare. 5702 Ada Str., Englewood. mdfrsa

Verlangt: Pianospieler. 583 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Carpenter. Nordwest-Ecke Clark und Monroe Str., im Basement.

Verlangt: Deutscher Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. 1158, 63. Str., Englewood.

Verlangt: Ein junger Butcher, der mit Pferden umgehen kann. 806 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Röcken. 305 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein Butcher, der Store tenden und Wurst machen kann. 389 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, die Cakebäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2oug,frmomi,biw

Verlangt: Deutsche Agenten, welche gute Referenzen geben können, um auf dem Lande Bäume zu verkaufen. Jetzt ist die Zeit. Adr. P. O. Box 58, Oak Park, Ill. 19nlw

Verlangt: Wiederverkäufer auf Gänse-Sommerwurst und Leberwurst. Adr. J. 476 Abendpost. dmd

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11oktmt

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort ein guter Maschinennäher an guten Shopröcken, oder auch Maschinenmädchen. 467 W. 14. Place.

Verlangt: Agenten in Chicago und außerhalb.—Damen vorgezogen. Ein neuer Plan. Gute Bezahlung. Schreibt für Muster und Einzelheiten. P. L. Knoedler, 52 Dearborn Str., Chicago.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baister an Röcken. 130 Samuel Str., 3. Floor. mdfr

Verlangt: Ein junges Mädchen für Delikatessen-Store. 116 Eugene Str., Ecke N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 505 N. Clark Str., zweiter Flur.

Verlangt: Zehn Mädchen für Netz-Fabrik. R. J. Ederer & Co., 151 Wabash Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in Laundry. 298 Dayton Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen und Futter zu nähen an Röcken. Guter Lohn. 655 N. Ashland Ave., hinten. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Guter Lohn. 911 N. Hoyne Ave. dmdo

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 155 und 159 Market Str. dmido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 16nlw

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Wäscherin im Restaurant. Sonntags frei. Lohn $5. 111, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hotelarbeit. Sonntags frei. 107, 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Jacobson. 338 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen von ungefähr 16 Jahren, im Haushalt zu helfen. 193 S. Wood Str.

Verlangt: 2 Mädchen im Boardinghaus. 27 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen. 933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 566 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privatfamilie. 555 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 889 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarebit in Familie ohne Kinder. 191 E. Fullerton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfheizung. 19 Wisconsin Str., Flat 4.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen von 15—16 Jahren, im Haushalt behilflich zu sein. 2454 S. Park Ave.

Verlangt Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das kochen kann. Guter Lohn. 220 Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 222 Warren Ave. mdofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Privatfamilie. Guter Lohn. 247 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5239 Aberdeen Str. mdofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 5301 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5243 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. Gutes Heim. 210 Caß Str., Flat R.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen sofort. 3347 Union Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Muß englisch sprechen. 841 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 17 Jahre, für Hausarbeit. Zwei in Familie. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Dampfheizung. Mrs. Moß, 4716 Evans Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen und waschen können. 1233 Wrightwood Ave. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 165 E. Division Str. mdfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3026 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 243 S. Halsted Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen um ein Kind aufzuwarten und in der zweiten Arbeit behilflich zu sein. 430 Fulton Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 571 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 488 S. Paulina Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 683 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 927 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nur nachweisbar anständiges Mädchen für Alles, das auch englisch spricht und gut kocht. Referenzen verlangt. Dr. Bacon, 426 Center Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Albany Ave., 1. Floor.

Verlangt: Gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Genügende Plätze vorhanden. Ladies Employment Office, 636 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 135 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen auf Kinder aufzupassen und in Hausarbeit zu helfen. 410 Dayton Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Ein christliches Dienstmädchen in kleiner Haushaltung. Persönlich nachzufragen bei Mrs. Cliff, 274 E. Illinois Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Centre Str., ein Block von Lincoln Park. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Referenzen verlangt. 348 N. Robey Str., nahe Division Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. $2.50. 249 Lasalle Str., Top Flat. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. Wir halten auch ein zweites Mädchen und einen Mann. 1840 Wrightwood Ave. momi

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Land, finden immer Stellung in nur guten Häusern bei hohem Lohn, durch „The Veritas", 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittelung. — 9nlm,smomi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 390 N. California Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 705 N. Oakley Ave., 2. Floor. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 491 Winchester Ave. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 171, 13. Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 176 Throop Str., 3 Thüren nördlich von Harrison Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 150 Potomac Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Privat- und Geschäftshäuser bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. mdmdofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 28ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Eifelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz,bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht gute Stellung. Gute Referenzen. B. Levy, 522 Milwaukee Ave. mdfrsa

Gesucht: Die Herren Gastwirthe, Hotelbesitzer, Bäcker, Butcher und Andere mehr finden gutes Arbeitspersonal kostenlos nur in „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Gesucht: Gute zweite Hand Bäcker sucht Platz.— Kann auch selbstständig arbeiten. Adr. Cas. Pollak, 626 N. Shober Str. mido

Gesucht: Fleißiger Carpenter sucht Beschäftigung. Ist auch willens andere Arbeit ähnlicher Art zu thun. 142 Mohawk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Deutscher mittleren Alters, der bestens in deutschem Wurstmachen erfahren ist, sucht Beschäftigung. Zu erfragen 1406, 51. Str., Dittmann.

Gesucht: Ein junger Mann mit Erfahrung sucht Stelle als Bäckerwagentreiber. Kann Sicherheit stellen. Adr. S. 161 Abendpost.

Gesucht: Eine gute 2. Hand Bäcker sucht Stelle. Adr. G. R., 68 N. Desplaines Str. mdo

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht Arbeit. Adolf Gilka, 6721 S. Halsted Str.

Gesucht: Starker junger lediger Mann sucht Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. 567 W. 14. Str., August Lucas. dmdo

Gesucht: Deutscher Mann, ledig, mittleren Alters, gedienter Soldat, wünscht Beschäftigung. Willig zu jeder Arbeit. Beste Referenzen. J. Hohberger, 939 Mead Str. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Köchin sucht Arbeit. Nachts. 161 W. Adams Str.

Gesucht: Die besten deutschen Mädchen für irgend eine Arbeit sind nur in „The Veritas", 43 N. Clark Str., zu treffen.

Gesucht: Junge Frau mit 5jährigem Kinde, die gut kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle in Restaurant oder im Hause. Sieht weniger auf Lohn, sondern wünscht anständigen Platz. Berger, 368 W. 14. Str.

Gesucht: Eine anständige Wittwe, 47 Jahre alt, sucht einen Platz für leichte Arbeit. 777 N. Halsted Str., Eingang von der Seite.

Gesucht: Ein älteres Mädchen, welches deutsch und englisch versteht, mehrere Jahre Kranke gepflegt, wünscht einer kranken oder invaliden Dame abzuwarten. Adr. F. R., 353 N. Market Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 626 Shober Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 613 W. 14. Str. misa

Gesucht: Mehrere deutsche starke Mädchen suchen Stelle. 587 Larrabee Str dmdo

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 167 Dayton Str., vorne, oben. momi

Gesucht: Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 83 Clybourn Ave. mdimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $6, 6 Zimmer für $10. Moderne Verbesserungen. 361 W. North Ave. 16 nlw

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Schlafstelle für Mädchen. Federbetten. 1379 Milwaukee Ave., hinten, oben.

Zu vermiethen: Warmes Frontzimmer. $1.25 per Woche. 400 E. North Ave.

Gesucht: Alleinstehende Leute suchen einen Boarder oder Roomer. 197 DeKoven Str.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer für 2 Personen oder Ehepaar. 280 Elm Str., Ecke Wells Str.

Alleinstehende Frau wünscht jüdischen Mann in Board. 783 Girard Str., nahe North Ave. und Robey Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes warmes Zimmer für 1 oder 2 Herren. 37 Goethe Str., oberer Stock.

Gesucht: 4 Boarders. 132 Schiller Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer, separater Eingang. Wiener Familie. Bestes Board wenn gewünscht. 168 Lincoln Ave., Flat D.

Zu vermiethen: Ein warmes Front-Bettzimmer an jüdischen Mann. $1.50 per Woche. 634 Sedgwick Str. mmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein ordentlicher junger Mann wünscht warmes Schlafzimmer, wenn möglich mit Board. Westseite. S. T. 125 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Drugstore mit gutem Waarenvorrath in einer kleinen Landstadt, 60 Meilen von Chicago. Gute Kundschaft. Billig. Nachzufragen bei J. Hyman, 179 S. Water Str.

Zu verkaufen: Zwei Abendpostrouten an der Westseite. 110 Gurley Str. mdo

Zu verkaufenn: Billi, wegen Aufgabe des Geschäfts, guter Eck-Saloon an der Kreuzung von 4 Straßenbahnen. Adr. A. B. 104 Abendpost. mdo

Spottbillig! Grocery- und Confectionery-Store-Fixtures. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, krankheitshalber. 39 E. Division Str. dmido

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 3714 Halsted Str. 19nlw

Zu verkaufen: Zahlendes Restaurant und moblirtes Flat, Nordseite. Billige Miethe. Kommt und seht. Adr. W. 19 Abendpost. 19n,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehans kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,

welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.

167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw

— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Es ist rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mjmlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Room 8, 63 N. Clark Str. 16nlw

Darlehen gemacht auf Nord- oder Nordwestseite verbessertes Grundeigenthum, 6 Prozent Zinsen;— auch monatlich abzahlbare Darlehen, $8.50 per Monat, auf $1000; keine Kommission. Große Abzahlungs-Bauverein-Anleihen zurückgezahlt. Juneau Loan Co., 218 LaSalle Str., Suite 702. 16nlw

Wollt Ihr Euer Grundeigenthum vertauschen? — Wollt Ihr Geld leihen in Summen von $200 und aufwärts. Sprecht vor bei Carl Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. momisa,bw

Wiener Damenschneider-Akademie, umgezogen nach 248 Oak Str., Ecke LaSalle Ave.
Frau Olga Goldzier.
Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 8jul,mmisa,bw
248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7nlm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington St., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke, Hosen, alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu. Frauenkleider und Jackets $1.00 das Stück. Geschäftsstunden 8 bis 6 Uhr; Sonntags 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei. 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 12nlm

Pariser Zuschneide-Schule. 636 Wells Str. — Damen können bei Anfertigung ihrer eigenen Garderobe das Kleidermachen erlernen. 636 Wells Str.

Löhne und andere Schulden kollektirt. Suite 46, Metropolitan Block, 163 Randolph Str. Deutscher Advokat. mfrsa

Deutscher Advokat führt Prozesse an allen Gerichten, kollektirt schlechte Schulden, Löhne, Miethen u.s.w., offen bis 8 Uhr Abends. 712 Milwaukee Ave. 13nlm,mijamo

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Kuh, roth, mit weißer Stirne. Abzuliefern 215 Mara Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! —— Farmland!
Hartholzland!
50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. Dieses Land ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Co. Diese Firma hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft, welche alle sehr zufrieden sind. Es braucht daher das Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Feuchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben. Der Preis dieses Landes ist $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Besitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Der Agent gedenkt Chicago am Mittwoch, den 27. November, zu verlassen, und bittet daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, daß sie sobald wie möglich vorsprechen mögen. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden: Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Ill. 20nl.o

— Der Zug nach dem Süden. —
Heimstättensucher, die sich den deutschen Ansiedlern nach Arkansas anschließen wollen, sollten nicht versäumen, sich Land zu sichern. Näheres nächsten Sonntag Nachmittag, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. mdosa

Zu vertauschen: Gute 80 Acker Farm im Zentrum Wisconsins, mit Vieh, Frucht und Maschinerie, für Chicago Property. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1699 N. California Ave.

New Jersey 5 Acker Farm für $100 auf Abzahlung von $1 Baar und $1 per Woche. Hohes, trockenes und gesundes Land. Boden für Obst-, Gemüse- und Geflügelzucht passend. Schönes Klima. Klarer Titel. Schreibt sofort um volle Auskunft an Risley's Real Estate Office, 211 S. 10. Str., Philadelphia, Pa. o

Billig! —— Billig!
Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement, Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14nbw

Ich habe 3 Lots in einer der feinsten Vorstädte Chicagos, auf welche ich Häuser baue, wie Sie wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür abbezahlen. Schnelle Verbindung. Erste Zahlung $10—$25. S. 163 Abendpost. momi

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame Haus mit Lot, eingerichtet für Grocerystore und Butchershop. — Preis $1800, mit leichten Abzahlungen. Krankheitshalber, muß abreisen. 2483, 38. Str., Brighton Park. 18nlm,mmsa

Zu verkaufen: Haus und Lot für $2000, an Ashland Ave., ein Block nördlich von Fullerton. Eigenthümer H. Schroeder, 1800 Ashland Ave., Ecke School Str. 11nlm,mmsa

Zu verkaufen: 12 Lotten, incl. 2 Ecken, in Hammond, Ind., Zentrum der Stadt. $1500. Leichte Bedingungen. Nachzufragen 624 Sedgwick Str. mmi

Zu verkaufen: Lot und 4 Zimmer Frame-Haus an Noble Ave. $1000. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 200 Acker Farm in Wisconsin mit sämmtlicher Frucht, Vieh und Geräthschaften, zu verkaufen resp. zu vertauschen. Adr. H. Walter, 537 W. 13. Str. misa

Gegen Chicago Property einzutauschen: Mehrere Farmen nahe der Stadt. Vorzusprechen Zimmer 1310, 315 Dearborn Str. mofr

Zu verkaufen: Billig, 80 Acker gutes Farmland, 50 Meilen von der Stadt. Verkaufe zu leichten Zahlungsbedingungen. Vorzusprechen Zimmer 1310, 315 Dearborn Str. mdofr

Für einen Bargain in guter Lage seht 167 Mohawk Str., nahe North Ave., zu $3200, oder 169 zu $2500. Hälfte Baar. 15nlw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein elegantes beinahe neues Upright Piano an leichte Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dmdsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein fast neuer Küchenofen, billig. 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 Bureaux und eine Couch. 206 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 2nov,1mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! — Auktion! — Auktion!

1609 Wabash Ave.

$5000 werth Eisenwaaren, Steel-Ranges, Gas-Ranges, Gas-Oefen, Parlor-, Store- und Küchenöfen, Messer- und Stahlwaaren, Blechwaaren, Holz- und Weidenwaaren, Handwerkszeuge jeder Art, Granitwaaren etc., sowie ca. 150 Fässer Nägel, große Auswahl Schlösser, Riegel u. anderer Eisen-, Blech-, Stahl- und Gußwaaren, wie gewöhnlich in erster Klasse Hardware-Stores verkauft werden.
Verkauf findet statt nächsten Donnerstag, den 21. November, präzis um 10 Uhr Vormittags, in
1609 Wabash Ave.
Alles wird in einzelnen Partien an Händler oder Privatleute zum höchsten Gebot verkauft.

Im Auftrag von
Fred. Bender & Co.
dimi Dan Long, Auktionator.

Zu kaufen gesucht: Butcher-Fixtures. 1799 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung zum eigenen Preis. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, Ladentische, Shelving, Grocery Bins, Wandschränke und Schaukästen. 258 Wells Str. 18nlw

$20 kaufen gute neue „HighArm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Wagen und Geschirr, billig. 885 N. Washtenaw Ave., hinten, oben. dmi

Zu kaufen gesucht: Ein starkes fehlerfreies Arbeitspferd für ein Doppelgespann. Muß wenigstens 1500 Pfd wiegen und einige Tage auf Probe gegeben werden. Man gebe den Preis und den Ort genau an, sowie die nächste Car-Verbindung, unter R. 277 Abendpost.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. Verkaufe auch einzeln. 310 Larrabee Str. 20nlw

Zu kaufen gesucht: Sofort, Topwagen, Pferd und Geschirr. 1113 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Topwagen, billig. 116 Eugene Str., Ecke N. Park Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 977 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Laundrywagen, Deliverywagen und Geschirr. 554 Dickson Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 20mz,bw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine intelligente fesche Person mit angenehmem Aeußeren und freundlichem Entgegenkommen den Gästen gegenüber, findet gute Stellung bei einem jungen ledigen rechtschaffenen Wirth, der einer Stütze bedürftig und Willens ist, bei gegenseitigem Einverständniß zu heirathen. Unter gefl. Rücksichtnahme dieses bitte vorzusprechen nach 7 Uhr Abends, 1173 N. Halsted Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William F. A. Bernamer, deutscher Anwalt von 25jähriger Erfahrung. Praktizirt in allen Gerichten. — Konsultation frei. — 311 Ashland Block. 20nlm

Fred. Blotke, Rechtsanwalt, — Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 841—848 — Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. B. Wilson, 169 State Str. 5ok,1j

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 330, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnb

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Roßland.**

(Fortsetzung.)

„Mein Gott! mein Gott!" stöhnte Frau Johanne, nicht mehr weit davon entfernt, in Thränen auszubrechen. „Er artet wieder aus!"

„Ich ausarten!" schrie Herr Wurm entrüstet, das puterrothe Angesicht gegen seine Frau wendend, „ich, die Geduld, die Langmüthigkeit selber, ich arte wieder aus!... Nein, Johanne, davon kann nicht die Rede sein. Aber ich habe es satt, mir Alles gefallen zu lassen, was mir in meinem eigenen Hause Schlimmes gesagt und angethan wird — und das von einer Frau — von einer Frau —" Herrn Wurms Stimme stieg zu einer unnatürlichen Höhe empor — „die mich eigentlich gar nichts angeht!"

Das gewagte Wort war heraus; kein Schatz der Welt hätte es wieder in das Gehege der Zähne zurückgebracht. Es that denn auch augenblicklich seine Wirkung: Frau Johanne begann heftig zu schluchzen, wobei sie immer wieder hervorstieß: „Er bringt mich um meinen Frieden — er macht mich unglücklich!" — Frau Heinzelmann aber erhob sich zu der ganzen Höhe ihrer Würde, die von Wurm so schnöde angetastet worden war.

„Herr Wurm," sagte sie ernst und gemessen und mit einem geradezu niederschmetternden Blick auf ihren Schwiegersohn, „Sie vergessen sich!"

„Nicht ich — Sie vergessen sich!" verbesserte Wurm, im Zimmer auf- und niederstürmend.

„Sie vergessen sich, sage ich! — Denn wie können Sie es wagen, mich eine Frau zu nennen, die Sie nichts angeht? Bin ich nicht die Mutter Ihrer Lebensgefährtin, und dann: wem danken Sie es, daß Sie vom armseligen Clerk zum selbstständigen Geschäftsmanne vorgerückt sind?"

„Was Sie mir an Geld geliehen haben, verzinse ich Ihnen anständig und ich bezahle diese Zinsen regelmäßig," antwortete Wurm verstockt.

Darauf wußte Frau Heinzelmann momentan keine Antwort. Frau Johanne aber schluchzte:

„Mein gütiger Himmel! Wohin wird das führen!"

„Genug!" entschied endlich Frau Heinzelmann, „ich werfe meine Worte an Sie weg. Sie suchen Streit, und um eine Ursache dazu sind Sie nie verlegen. Es ist Zeit, daß ich Ihr ungastliches Haus verlasse."

Dies sprach Frau Heinzelmann mit der Miene eines Wesens, das bisher als freundlicher Hausgeist an dem häuslichen Herde segensreich gewirkt und dessen Scheiden von den Zurückbleibenden eigentlich als ein schwerer Schlag hätte empfunden werden müssen. Allein Herr Wurm hatte diese Drohung in den letzten sieben Jahren (so lange weilte Frau Heinzelmann in der Mitte seiner Familie) zu oft gehört und zu oft war sie leerer Schall geblieben, als daß sie heute, da er in Folge der erlittenen Kränkung so tief erregt war, die beabsichtigte Wirkung auf ihn geübt hätte. Er war nicht im Mindesten erschreckt, sondern schleuderte seiner Schwiegermutter kühn die Worte zu:

„Oh, gehen Sie, gehen Sie! — Das wäre ein Segen für mich, für uns Alle!"

Frau Heinzelmann hob die Augen zum Himmel, als wollte sie diesen zum Zeugen des Frevels anrufen, der eben an ihr verübt worden, und dabei faltete sie die Hände wie fassungslos über das heillose Betragen des Mannes vor ihr, dem sie das Geschick ihres einzigen Kindes anvertraut hatte. In ihrem stummen Schmerze kam ihr nun aber eben dieses Kind hilf- und liebreich, wie dies einer braven Tochter zukommt, entgegen.

„Ich gehe mit Ihnen," rief nämlich Frau Johanne unter einem Strom von Thränen, „ich verlasse Sie nicht! — Du aber," sagte sie zu ihrem Gatten gewendet, „wirst an diesen Tag denken, an dem Du mein und der Kinder Glück grausam zerstört hast!"

Die Kinder konnten jetzt, da sie ihre Mutter in Thränen aufgelöst zu Füßen der starr wie eine Bildsäule dastehenden Großmutter knien sahen, nicht umhin, in ein überaus klägliches Geschrei auszubrechen, welches die Nerven des armen Wurm noch mehr erregte, als dies ohnedem schon geschehen war. Der Bedauernswerthe liebte ja seine Frau trotz aller ihrer Fehler, unter welchen ihre stete Weinerlichkeit nicht in letzter Reihe stand, von Herzen, und er konnte wahrhaftig den Gedanken nicht ertragen, daß sie sich unglücklich fühle und noch obendrein ihn dafür verantwortlich mache. Es war ja freilich lächerlich, wenn Johanne ihn grausam nannte, ihn, der keiner Fliege was zu Leide thun konnte, der sogar den Cockroaches sorgsam auswich, wenn sie vor ihm über den Weg liefen — aber andererseits fiel ihm plötzlich auf's Herz, daß es doch nicht schön von ihm gewesen war, der Mutter seiner Frau gegenüber einen so gröblichen Ton anzuschlagen, und kaum stieg in der zartbesaiteten Seele des Herrn Wurm diese Erkenntniß auf, da bemächtigte sich auch schon eine mildere Stimmung seiner und diese verleitete ihn zu der in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse höchst überflüssigen, ja gefährlichen Bemerkung:

„Nun, nun — was habe ich denn auch so Schlimmes gesagt?"

Der gute Wurm in seiner Herzenseinfalt ahnte nicht, daß er mit diesen anscheinend so harmlosen Worten den Kopf neuerdings unter das unsanfte Joch beugte, das er bei nur ein wenig mehr Festigkeit noch in derselben Stunde gänzlich hätte abwerfen können, um ein freier Mann zu werden, an dem fürderhin keine Schwiegermutter mehr ihr Müthchen hätte kühlen dürfen. Es gibt eben leider Menschen, die sich nun einmal auf ihren Vortheil nicht verstehen. Frau Heinzelmann dagegen war aus gänzlich anderem Holze geschnitzt. Wie ein geübter Fechter erkannte sie augenblicklich die Blöße, die sich ihr Gegner gegeben, und ihr war nun nicht mehr bange, daß sie den rebellirenden Schwiegersohn nicht schließlich doch noch unterkriegen würde.

„Ueberlegen Sie so wenig, was Sie in Ihrem durch nichts gerechtfertigten Zorne vorbringen?" fragte sie. Und nach einer Pause, während welcher keine Antwort erfolgte, setzte sie mit einem Ausdrucke so tiefer Erschütterung in der Stimme hinzu, als handle es sich um nichts weniger als eine von Wurm verübte todeswürdige Majestätsbeleidigung:

„Sie haben mir den Stuhl vor die Thüre gesetzt!"

Ihr freundlichen, hilfreichen Geister, die ihr der Sage nach an jedem deutschen Herde wirkt, warum doch rauntet ihr in diesem wichtigen Moment Herrn Wurm nicht guten Rath zu, warum schlugt ihr ihn nicht wenigstens derb hinter die Ohren, auf daß er zum Bewußtsein gekommen wäre der kritischen Lage, in der er sich befand? Ein kleines Achselzucken, ein abweisendes Lächeln seinerseits hätte die Situation noch für ihn retten können. Frau Heinzelmann wäre alsdann sicherlich stolz aus dem Zimmer gerauscht, hätte sich aber wohl für längere Zeit sorgsam gehütet, mit ihrem Schwiegersohne in so unverantwortlicher Weise anzubinden, wie dies heute und schon unzählige Male früher geschehen war. Statt sich dergestalt vernünftig und zweckmäßig zu verhalten, beging Wurm die durch nichts zu entschuldigende, ausgewachsene Dummheit, seinen Rückzug fluchtartig fortzusetzen, indem er mit fast ängstlicher Miene erwiderte:

„Haben Sie denn nicht selbst gesagt, Sie wollten mein Haus verlassen?"

„Da ich, als gebildete Frau, Ihre Rohheiten nicht weiter dulden könne — ja, das habe ich allerdings gesagt," antwortete Frau Heinzelmann. „Aber es wäre daraufhin Ihre Pflicht gewesen, mich um Entschuldigung zu bitten. Was aber thun Sie statt dessen —?"

Frau Heinzelmann sprach nicht aus, aber sie klappte ihre knöchernen Hände mit einem so weithin hörbaren Geräusch zusammen, daß Herr Hopser über der Straße es hörte und dadurch zu einer völlig irrigen Annahme verleitet wurde. Denn er rief dem getreuen Faktotum hinter sich mit einem über die Maßen vergnügten Gesichte zu:

„Pomponius! — Sie hat ihm wahrhaftig eins ausgewischt!"

Herr Wurm tauchte inzwischen tief in seine Halsbinde und ließ den Wortschwall, mit dem ihn seine Schwiegermutter begoß, in unrühmlicher Ergebenheit über sich ergehen.

„Ich rufe Sie zum Zeugen an, Toby," fuhr Frau Heinzelmann nach jenem Händeklappen fort, „hat Herr Wurm mich nicht aufgefordert, sein Haus zu verlassen?"

Toby schwieg muthlos.

„Nun?" herrschte ihn aber die alte Frau an, und Toby schien es, als zögen sich ihre langen, krallenartigen Finger drohend zusammen. Erschreckt stotterte der junge Mensch hervor:

„Herr Wurm meinte — sagte — allerdings, daß — es wäre —"

„Sehen Sie, Herr Schwiegersohn!" triumphirte Frau Heinzelmann, ohne erst den Kern der Aussage des Zeugen abzuwarten, „Ihre eigenen Freunde lassen Sie im Stiche, wie das, wenn man so sehr im Unrechte ist, auch gar nicht anders zu erwarten ist."

„Aber, Frau...."

„Kein Aber, wenn ich bitten darf," trompetete Frau Heinzelmann den völlig zerknirschten Wurm an. „Sie haben mich hinausgewiesen, und ich schüttle den Staub von meinen Füßen. Mögen Sie die Folgen verantworten!"

Herr Wurm hob nach dieser unerwarteten Wendung hoffnungsvoll wie ein Pferd, dem man nach langer ermüdender Ackerarbeit vom friedlichen Stalle erzählt, ein wenig das Haupt. Allein es fiel ihm sofort ein, daß seine Frau ihm nunmehr keine ruhige Stunde gönnen werde, bis er Frau Heinzelmann selber dringend gebeten haben würde, ihren Entschluß zu ändern, das heißt, wieder im Hause zu bleiben — und er ließ entmuthigt den Kopf wieder in die Halsbinde zurücksinken.

Frau Johanne, die noch immer am Boden kniete, in sich zusammengesunken, wie von der Wucht ihres Unglückes gebrochen, begann nach der Ankündigung ihrer Mutter unter Händeringen und begleitet von dem heulenden Chorus der Kinder, auf's Neue zu klagen und zu jammern:

„Mein guter Gott! wie soll das enden — was soll daraus werden! Ich kann die Mutter nicht verlassen und komme es wie immer.... Die Kinder nehme ich mit mir.... Oh Wurm, bitte doch die Mutter, daß sie wieder bei uns bleibt!"

Und da Wurm im Augenblicke zu einem solchen Grade von Selbstdemüthigung sich noch nicht aufzuschwingen vermochte, stieß sie einen gellenden Schrei aus und traf unverkennbar die umfassendsten Anstalten in eine Ohnmacht vorgeschrittenen Grades zu sinken. Ehe es aber noch so weit kam stürzte Wurm mit blassem und sehr verstörtem Angesichte aus dem Zimmer und enteilte in den zu ebener Erde gelegenen Laden, wo allein er sich Herr fühlte.

Aber auch hierher verfolgte ihn das Jammern von Weib und Kindern, das nur zu deutlich vernehmbar durch die dünne Decke drang, und störte ihn im Konzept von Mahnbriefen an säumige Zahler, bei welcher Arbeit er Vergessenheit zu finden gehofft hatte. Wurm klappte daher sein großes Einschreibbuch wieder zu, und da ihn sein Magen trotz alledem dringend zu mahnen begann, daß er noch immer nichts gegessen hatte, nahm er rasch entschlossen seinen Strohhut vom Nagel und trat auf die Straße, um in dem „Saloon", der etwa zwanzig Schritte von seinem Hause entfernt gastlich die Pforten geöffnet hielt, ein paar Gläser Bier zu trinken, und etwas von dem kalten Lunch zu genießen, der dort zu finden war.

Auf der Straße warf Wurm einen scheuen Blick unter dem Rande seines Strohhutes hervor nach Hopser hinüber, der sich behaglich in seinem bequemen Schaukelstuhl wiegte. Hopser schlug eine laute Lache auf, als er den Anderen so offenkundig gedrückten Gemüthes abziehen sah und schrie mit Stentorstimme in den eigenen Laden hinein:

„Pomponius, präsentire das Gewehr — die geschlagene Armee zieht vorüber!"

Isis und Osiris aber blinzelten nach dem Grocer hinüber und wedelten mit den Schwänzen, als machten auch sie sich lustig über den armen Wurm.

(Fortsetzung folgt.)

Der Aufstand der Mohammedaner in China.

Kaum ist ein Vierteljahrhundert seit dem großen Aufstand der Mohammedaner vergangen, der die Provinzen Schensi und Kansu verheerte und Hunderttausenden von Chinesen das Leben, einer ganzen Reihe von Städten das Bestehen kostete, und schon hat es nach den hier einlaufenden Nachrichten den Anschein, als ob eine ähnlich große Rebellion in den gleichen Provinzen im Anzug wäre. Wenn diese bisher in den offenen Häfen nicht so beachtet worden ist, so hat dies seinen Grund hauptsächlich in dem kaum beendigten chinesisch-japanischen Kriege und in den Ereignissen in Korea und Formosa, welche die Aufmerksamkeit von den innersten Provinzen des chinesischen Reiches abgelenkt haben. Die chinesischen Blätter brachten nur wenig darüber, und von Seiten der Missionäre, die in Schensi und Kansu ihren Beruf ausüben, pflegt man an der Küste nur Nachricht zu erhalten, wenn es ihnen oder ihren Schäflein an den Kragen geht. Dies ist bei den Aufständen der Mohammedaner bisher merkwürdiger Weise nicht der Fall gewesen; ihre Wuth richtet sich ausschließlich auf die Chinesen, und wie aus einem eben bekannt gewordenen kaiserlichen Edikt hervorgeht, haben die Chinesen jetzt schon so empfindliche Niederlagen erlitten, daß mit aller Eile — Eile nach chinesischen Begriffen — alle verfügbaren Truppen zusammengezogen und gegen die ca. 100,000 Streiter zählenden Rebellen geschickt werden.

Geradeso wie in dem letzten Aufstand vor 25 Jahren sind die Mohammedaner Herren des offenen Landes in den beiden Provinzen Schensi und Kansu, und den elenden Miliztruppen der Vizekönige blieb nichts übrig, als sich hinter die festen Mauern der Städte zurückzuziehen. Zum Glück für die letzteren und für die Chinesen überhaupt, sind die meisten Städte im oberen Hoangho-Gebiete befestigt und die Mohammedaner, tapfere Reiter, können wohl gegen die schlechten Milizen und das Volk auf dem offenen Lande siegreich vorgehen, allein den Städten können sie nichts anhaben, da es ihnen an Geschützen und vor allem an einer einheitlichen Oberleitung gebricht. Es sind hauptsächlich von religiösem Fanatismus und blindem Chinesenhaß erfüllte Banden, die hier schon seit Jahrhunderten einen Rassenkrieg gegen die „Ungläubigen" führen; mit diesem Namen nämlich werden die Chinesen von den Mohammedanern bezeichnet. Die letzteren, obschon ähnlich gekleidet wie die Chinesen und allen Gebräuchen derselben, selbst dem Zopftragen und dem Verkrüppeln der Füße bei den Frauen unterworfen, sind doch anderer Rasse, denn sie stammen aus dem fernen Turkestan und wurden vor einem Jahrtausend von den Kaisern der Tang-Dynastie nach Kansu gerufen, um diese gegen die Einfälle der Tibetaner zu schützen. Sie erhielten dafür die Bewilligung, sich in Kansu und Schensi anzusiedeln, und zählen heute dort etwa 20 Millionen. Sie leben mitten dort unter den Chinesen, vermengen sich aber niemals mit diesen, und sind ihnen auch seit jeher feindlich gesinnt geblieben. Auch die Mohammedaner haben ihre Geheimgesellschaft, deren Streben es ist, die beiden Provinzen ganz von Chinesen zu befreien, und ein unabhängiges mohammedanisches Reich zu gründen. Theilweise ist auch religiöser Fanatismus ein Grund des Hasses gegen die Chinesen, denn diese haben ihnen wohl die Ausübung ihrer Religion gestattet, aber die Moscheen von Singan, Lautschau u. s. w. dürfen über den Pforten keinen Halbmond und keine Bezeichnung als Moscheen tragen; im Innern der Moscheen sind überdies auf Anordnung der chinesischen Behörden Statuen des Confucius und die Ahnentafeln der chinesischen Kaiser aufgestellt, die von den Mohammedanern verehrt werden müssen (!) Das, zusammen mit dem Rassenhaß und den Bedrückungen durch die Mandarine läßt die Gährung unter den Mohammedanern nicht zur Ruhe kommen. Gelingt es General Tung nicht, das Gros der Rebellen in offener Feldschlacht zu vernichten, so ist eine Wiederholung der großen Rebellion der sechziger Jahre zu befürchten, die so schreckliches Elend über die beiden reichen Nordwestprovinzen des chinesischen Reiches brachte. Den Behörden von Peking mögen aber die Schwierigkeiten, mit welchen die Beförderung der Truppen nach dem aufständischen Gebiete zu kämpfen hatte, wieder als Beweis dafür dienen, daß neben der Beseitigung der Mandarinenwirthschaft nur die Erbauung von Eisenbahnen die Regierung des Reiches ermöglichen kann.

Von Friedens-Frauenbund.

Der internationale Friedens-Frauenbund in Paris richtet an Deutschlands Frauen folgenden Aufruf: „Die Frauen Frankreichs an ihre Schwestern in Deutschland! Deutsche Mütter, Schwestern und Frauen! Der Charakter des Krieges wird von Tag zu Tag in seinem wahren Wesen mehr erkannt. Es ist Massenmord, der immer barbarischer wird durch die entsetzliche Gewalt der neuen Waffen. Der menschliche Geist empört sich endlich gegen diesen tausendjährigen furchtbaren Irrthum, welcher den militärischen Ruhm ausmacht. Jede Armee, die die andere bekämpft, hinterläßt Ströme des Blutes, Thränen und Trauer. Die Frauen Englands sind zu uns gekommen, um uns mit Ihnen zu einer Allianz für den Frieden zu vereinigen, zu deren Ausbreitung die Mütter und die Frauen, die Gattinnen, die Schwestern, die Verlobten der beiden Länder beitragen sollen. Mit den Frauen Englands vereint bitten wir die Frauen aller Völker, sich zu einem internationalen Bunde zu vereinigen, welcher den Frieden und die allgemeine Entwaffnung zum Ziele hat. Was uns betrifft, so reichen wir Ihnen hierzu freundschaftlich die Hand. Deutsche Frauen! Möget auch Ihr dem Bunde beitreten, Ihr wollt so wenig wie wir, daß die Eurigen getödtet werden oder andere morden; unsere Interessen sind die gleichen. Je mehr Blut zwischen den Völkern fließt, desto mehr werden getrennt die, welche die Natur geschaffen hat, Brüder und Freunde zu sein. Die Erziehung der zukünftigen Generation gehört den Müttern. Vereinigen Sie sich mit uns, um den schönsten Sieg zu erringen, die allgemeine Entwaffnung! Schwestern jenseits des Rheins, habet Muth und antwortet freundschaftlich auf unsern Aufruf. Die Mütter, die Gattinnen, die Schwestern werden es allein wagen. Laßt es uns hinausrufen, damit das menschliche Gewissen sich gegen die Gewalt rege: Mögen die Massenmorde aufhören und ein neues Morgenroth des Völkerfriedens alle vereinigen." In Folge dieses Aufrufes hat sich ein Ausschuß von Damen der Deutschen Friedensgesellschaft gebildet, an deren Spitze Frau Lina Morgenstern getreten ist, der dem Aufruf der französischen Frauen eine warm zustimmende Erklärung zugehen läßt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Sicherer Schütze. — Sonntagsjäger (der in einer Wildprethandlung einen Hasen kauft und durch ein besonderes Merkmal — einen verkrüppelten Löffel — erkennt, daß er nach diesem Hasen schon mehreremal auf Jagden geschossen hat): „Siehst Du, Racker, bist mir halt doch nicht entgangen!"

Etwas über die „Geister."

Der „Berl. Voss. Ztg." wird aus London vom 28. Oktober geschrieben: Eusapia Paladino, das bekannte spiritistische Medium, die in den letzten Jahren in Italien und in Frankreich um so größeres Aufsehen erregt hatte, als ihr die Bekehrung Lombrosos zum Spiritismus zuzuschreiben war, ist unlängst in Cambridge als Betrügerin entlarvt worden und hat in Folge dessen England schleunigst verlassen. Eusapia ließ sich im dunkeln Zimmer Hände und Füße von den sie überwachenden Gelehrten festhalten, verfiel angeblich in einen Trance-Zustand, und dann pflegt der wahre Hexensabbath loszugehen. Die Umsitzenden wurden von unsichtbaren Händen gekniffen und gezwickt, schwere Vorhänge bewegten sich, als ob sich jemand hinter ihnen bewege, Musikuhren wurden aufgezogen und begannen zu spielen, und was dergleichen Scherze mehr sind. Eusapia hatte sich lange gesträubt, nach England zu kommen, wo der bekannte Zauberkünstler Maskelyne ihre angeblichen mediumistischen Kräfte angezweifelt hatte, bis es schließlich der „Society for Psychical Research" gelang, sie nach Cambridge zu bringen und eine Reihe von Sitzungen mit ihr abzuhalten. Die „Manifestationen der Geister" ließen auch nicht auf sich warten, nur gelang es Dr. Hodgson, demselben Herrn, der die Betrügereien der seligen Madame Blavatsky, der Begründerin der Theosophensekte, aufgedeckt hatte, dem ganzen Schwindel auf die Spur zu kommen. Eusapia wußte die sie überwachenden Gelehrten in der Art zu täuschen, daß sie sich nur eine Hand und einen Fuß an Stelle beider Hände und Füße fesseln ließ, während sie mit den freibleibenden Gliedmaßen allen Geisterunfug selbst vollführte. Es läuft also schließlich alles auf denselben alten Schwindel hinaus. Die Spiritisten werden sich vermuthlich durch diese neueste Enthüllung trotzdem nicht entmuthigen lassen. Ihre Gemeinde besteht zum kleinen Theil aus bewußten Betrügern, zum geringeren Theil aus Leuten mit mangelhafter Beobachtungsgabe, die sich selbst betrügen, und in der Mehrzahl aus dummen Betrogenen. Dagegen ist mit Verstandesgründen wenig oder gar nichts auszurichten. In diesem Zusammenhang verdient eine Erörterung nachgetragen zu werden, die auf dem in diesem Sommer zu London abgehaltenen internationalen Spiritistenkongreß stattgefunden hat. Der Spiritismus leidet erfahrungsgemäß unter der Dummheit der zitirten „Geister", die den Medien zu Gebote stehen. Erscheint beispielsweise in irgend welcher Sitzung der Geist Napoleons, Goethes, Dantes oder einer sonstigen bedeutenden Persönlichkeit, so pflegen alle von diesen Geistern ertheilten Antworten von einem erstaunlichen Blödsinn zu sein. Um solchen Unsinn zu erfahren, hätte man die großen Abgeschiedenen lieber ruhig schlafen lassen können. Die Sache hat aber auch ihre praktische Seite, sintemalen es Dumme genug gibt, die sich in ihren Entschlüssen von diesen angeblichen Geisterstimmen beeinflussen lassen. Die mediumistische Industrie blüht in unserem Zeitalter der Aufklärung weit mehr, als man gemeiniglich annimmt. Sagt einem beispielsweise der Geist des seligen Amsel Rothschild: "Kaufe Nigels Goldaktien", und man kauft sie auf diese Empfehlung hin in der Erwartung, daß selbige nächstens steigen werden, und statt dessen fallen sie, so wird vermuthlich der gläubigste Spiritist der heiligen Sache untreu und schimpft fortan auf den ganzen Schwindel. Das haben die Leiter der spiritistischen Bewegung recht lebhaft empfunden und deshalb auf ihrem letzten, zahlreich besuchten Kongreß die wichtige Frage erörtern lassen: „Wie weit ist ein gläubiger Spiritist verpflichtet, den ihm von Geistern ertheilten Rath zu befolgen?" Darauf beruht in letzter Linie die ganze praktische Bedeutung des Spiritismus. Dabei sind sie zu folgender schlauen Lösung der ganzen Schwierigkeit gelangt: Ich als lebender Mensch bin ein an den Körper gefesselter Geist, so zu sagen ein verkörperter Geist; beim Tode trennen sich Geist und Körper, d. h. ich werde zum entkörperten Geist. Damit ist noch nicht gesagt, daß ein entkörperter Geist eo ipso die Schlauheit mit Löffeln gefressen hat. Ein dummer Mensch wird nach dem Tode zunächst nur ein dummer Geist, und wenn ich Gründe habe, anzunehmen, selbst schlauer zu sein, als der Abgeschiedene, dann folge ich seinem Rathe nicht, sondern gelange lieber ausschließlich mit Hilfe meiner eigenen Verstandeswerkzeuge zu den Entschlüssen, die ich selbst für die richtigen halte. Die ganze Geschichte läuft also schließlich auf eine Warnung vor den „dummen Geistern" heraus, und damit ist der praktische Werth des Spiritismus für Fragen des alltäglichen Lebens gleich Null. Die Herren Spiritisten sind eben Schlauberger. Zum Schluß noch einige Worte über „Phänomene", die in der letzten Zeit in der englischen spiritistischen Presse großes Aufsehen erregt haben. An der englischen Südküste soll ein pensionirter englischer General leben, dem in letzter Zeit mit großer Regelmäßigkeit in New York gelegte Hühnereier in den Küchenschrank „präzipitirt" werden. Es erfordert augenscheinlich spiritistischen Scharfsinn, um einem Ei ansehen zu können, ob es in Amerika oder in England gelegt worden ist. Recht lustig ist aber die Probe, die man dem braven General von ungläubiger Seite zugemuthet hat. Wenn die Geister Eier „präzipitiren" können, die noch warm vom Legen sind, weshalb sollten sie dann nicht auch eine New Yorker Zeitung mit noch feuchter Druckerschwärze schicken können? Der General hat versprochen, die Geister auch um dieses Kunststück zu bitten, und jetzt wartet alle Welt auf die frisch gelegte New Yorker Zeitung, die sofort in sicheren Gewahrsam gebracht werden soll, um mit den auf gewöhnlichem Wege verspätet eintreffenden Exemplaren verglichen zu werden. Vermuthlich wird man lange warten können.

— Kulinarische Aufmerksamkeit beim Festdiner. — Festtheilnehmer: „Die Sauce schmeckt aber stark nach Lorbeer!" — Kellner: „Aus Aufmerksamkeit für die vielen berühmten Anwesenden!"

— Eine gute Seele. — Fräulein Petronella (ältlich): „Die Männer sind doch zu ungerecht, unserm Geschlechte ewige Unbeständigkeit vorzuwerfen — was mich betrifft, ich hätte auf jeden respektablen Mann die ernstesten Absichten."